ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
UNIVERSITÄT ZAGREB

TAGUNGSBAND

GERMANISTIK – ZUR GESCHICHTE, GEGENWART UND ZUKUNFT EINER DISZIPLIN

INTERNATIONALE KONFERENZ ANLÄSSLICH
DES 130. JAHRESTAGES DER GERMANISTIK IN ZAGREB

28.–29. NOVEMBER 2025, PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT, ZAGREB

Organisator:
Abteilung für Germanistik, Philosophische Fakultät der Universität Zagreb

Programmausschuss:
Universität Zagreb: Maja Anđel, Milka Car Prijić, Svjetlan Lacko Vidulić, Mirela Landsman Vinković, Marija Lütze-Miculinić, Christine Magerski, Kristian Novak, Velimir Piškorec, Inja Skender Libhard, Jelena Spreicer, Aleksandra Ščukanec, Slađan Turković
Mitglieder aus dem Ausland: Daniel Barić (Sorbonne Université, Frankreich), Alma Čović-Filipović (Universität Sarajevo, Bosnien und Herzegowina), Wolfgang U. Dressler (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien, Österreich), Olivera Durbaba (Universität Belgrad, Serbien), Karin Kleppin (German Jordanian University, Jordanien), Annette Klosa-Kückelhaus (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache), Vlasta Kučiš (Universität Maribor, Slowenien), Norbert Christian Wolf (Universität Wien, Österreich)

Organisationsausschuss: (alle von der Universität Zagreb)
Lorena Andonov, Tamara Crnko Gmaz, Kristina Hrastov, Franjo Janeš, Mirela Landsman Vinković, Christine Magerski, Irena Petrušić-Hluchý, Snježana Rodek, Inja Skender Libhard, Sonja Strmečki Marković

Herausgeber:
Kristina Hrastov
Kristian Novak
Inja Skender Libhard

Korrekturlesen:
Tamara Crnko Gmaz
Kristina Hrastov
Irena Petrušić-Hluchý
Inja Skender Libhard
Sonja Strmečki Marković

Gestaltung der Titelseite:
Kristina Hrastov

Technische Umsetzung:
Banian ITC d.o.o.

ISBN
978-953-379-275-0

doi
https://doi.org/10.17234/9789533792750

Inhalt

ABSTRACTS DER PLENARVORTRÄGE

Dr. Astrid Adler
Wie ist Deutsch?Laienlinguistische Wahrnehmungen und Bewertungen von Sprachwandel im Deutschen 2

Prof. Dr. Wolfgang U. Dressler
Ein Vergleich von okkasionalistischen Komposita bei Joseph von Eichendorff, Johann Nepomuk Nestroy, Peter Handke, Arno Schmidt und Thomas Bernhard 3

Prof. Dr. Karin Kleppin
„Werde ich jetzt etwa (fast) überflüssig?“ Zur Rolle von Fremdsprachenlehrenden in Zeiten von KI 4

Prof. Dr. Norbert Christian Wolf
Was ist literaturwissenschaftliche Bildung und welche Rolle kann sie in der heutigen Welt (noch) spielen? 5

ABSTRACTS ZUR SEKTION LITERATUR- UND KULTURWISSENSCHAFT

Aida Alagić Bandov
Eine schwierige Patientin? Zur Aktualität der Literaturkritik im Literaturunterricht 8

Karlo Andlar
Zur Geschichte der Zagreber Germanistik – ein Überblick 9

Toni Bandov
Alles außer flach. Gaea Schoeters Roman *Trophäe* bei der Leipziger Buchmesse 2024 10

Sara Baračić
Ich, aber doch nicht ganz ich: Autofiktion in zeitgenössischer deutscher Literatur 11

Aleksej Burov
Zur Synergie zwischen dem Utopischen und dem Apokalyptischen in der geistlichen Dichtung von Frau Ava 12

Milka Car
Zdenko Škrebs Monographie *Književnosti i povijesni svijet* im 21. Jahrhundert. Zur Aktualität eines literaturwissenschaftlichen Ansatzes 13

Anna Jagłowska
Wissenschaft im Dialog: Die Gelehrtenkorrespondenz zwischen Maria Skłodowska-Curie und Albert Einstein als Zeugnis intellektueller Zusammenarbeit und kollegialer Solidarität 14

Svjetlan Lacko Vidulić
Ein Schlüsselsonett der kroatischen Moderne in deutschen Übertragungen – Übersetzungskritik und Transferforschung (Antun Gustav Matoš: *Utjeha kose* / *Der Haare Trost*) 15

Christine Magerski
Wozu braucht es heute die Literatursoziologie? 16

Annalena Messner
„In Deutschland müssen Sie einen Helm tragen“ – Zur Konstruktion einer deutschsprachigen Gesellschaft in DaFZ-Lehrwerken 17

Igor Mikecin
„Das Heilige sei mein Wort.“Zur poetischen Sprache von Hölderlins vaterländischen Gesängen 18

Josip Mikulić
Musik und Symbolismus in Rilkes *Sonette an Orpheus* 19

Árpád Andreas Sölter
Thomas Manns „*Betrachtungen eines Unpolitischen*“ im geistesgeschichtlichen Kontext der deutschen Kulturkritik 20
Jelena Spreicer
Gibt es einen „neuen utopischen Roman“ in der deutschsprachigen Literatur? 22
Sabine Wengert
Die Rolle der christlichen Symbolik in Johann Wolfgang von Goethes *Faust* *23*

ABSTRACTS ZUR SEKTIONSPRACHWISSENSCHAFT UND TRANSLATOLOGIE

Lorena Andonov
Utjecaj njemačkoga jezika na izgovor nizozemskih i flamanskih imena u hrvatskim medijima 26
Maja Anđel
Germanismenverlust in Zagreb – Mythos oder Wahrheit? 27
Branka Barčot
Ageismus im kroatischen, deutschen und russischen sprachlichen Weltbild 28
Alma Čović-Filipović, Nedim Livnjak
Wahrheit, Gefühle und Sprache: Eine diskurslinguistische Analyse zur politischen Kommunikation der AfD .. 29
Kristina Dragović
„Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ – Zehn Jahre später: Eine Analyse des aktuellen Genitivgebrauchs 30
Kristina Hrastov
Alles-andere-als-üblich-Wortbildung: Zur Expressivität der deutschen Neubildungen 31
Ivana Jozić
Zur Darstellung des Frauenbildes in der deutschsprachigen Osijeker Zeitung *Slavonische Presse* zu Beginn des 20. Jahrhunderts – eine linguistische Analyse 32
Vladimir Karabalić, Katrin Schlund
Die vergleichende Methode bei der lexikographischen Beschreibung von Phrasemkonstruktionen 33
Kristian Novak
Geheimsprache, Widerstandsinstrument oder kriminelles Tatmittel? Rotwelsch aus sprachwissenschaftlicher Perspektive 34
Velimir Piškorec, Nikolina Fajt
Litanei zum Unbefleckten Herzen Mariä im deutsch-kroatischen Sprachvergleich 35
Inja Skender Libhard, Sonja Strmečki Marković
Glattauers Okkasionalismen aus morphologischer und translatologischer Sicht 36
Aneta Stojić
Die Rolle der deutschen Sprache bei der Vermittlung von gastronomischen Internationalismen ins Kroatische und Slowenische 37
Aleksandra Ščukanec
Kroaten in Salzburg: Sprachbiographie eines Lehrers 38
Nikola Vujčić
Das Konzept des bilingualen Kollokationswörterbuchs *DeSKoll* und seine Anwendung im DaF-Unterricht 39

ABSTRACTS ZUR SEKTIONDIDAKTIK DES DEUTSCHUNTERRICHTS

Snježana Blažević Mandić, Sibila Vrban
Frühes Deutschlernen im Kindergarten: Fachkräfte als Impulsgeber im spielerischen Deutscherwerb 42
Jurica Čehok
Schreiben lassen oder lernen? KI und die neue Sprachdidaktik 43

Tamara Crnko Gmaz, Irena Petrušić-Hluchý
Helbig-Buscha macht (doch) Spaß 44

Oliver Durbaba
Fremdsprachenlehrkräfte im 21. Jahrhundert – ein todgeweihter Beruf oder Überlebenskünstler des KI-Zeitalters? 45

Nataliya Golovchak
Sprachliche Interferenz im DaF-Unterricht bei den ukrainischen Studierenden: eine empirische Untersuchung mit didaktischem Fokus 46

Iva Gugo
Deutsch für die Streitkräfte: Militärfachsprache im Unterricht an der Kroatischen Militärakademie 47

Lara Hedžić
Konstruktionen von Normalität: Personenbilder in DaF-Lehrwerken aus Bosnien und Herzegowina im diachronen Vergleich 48

Irena Horvatić Bilić
Mehrsprachigkeitsförderung im DaF-Unterricht: Sprachenpolitisches Handeln von Lehrkräften im kroatischen Bildungskontext 49

Lovorka Keča Bugarin
Projektorientierter DaF-Unterricht trifft eTwinning 50

Pavica Krolo Henč, Sabina Kostić
Deutsch als Fremdsprache im Kindergarten nach den Prinzipien von Maria Montesssori 51

Mirela Landsman Vinković
Feedbackkultur im Deutschunterricht 52

Irena Lasić
Unterrichtshospitationen am V. Gymnasium für Germanistikstudierende der Philosophischen Fakultät in Zagreb 53

Sandra Maglov
Legenden im DaF-Unterricht 54

Renata Marinković Krvavica
Die Rolle der Dramapädagogik im frühen Deutschlernen: Überwindung der Sprechangst und die Anerkennung von Fehlern als Teil des Lernprozesses 55

Dario Maršanić, Anita Badurina Filipin
Nutzung von ChatGPT im Germanistikstudium 56

Jasminka Pernjek
Motivation durch Inszenierung: Dramapädagogik als Impuls für projektbasiertes Lernen im DaF-Unterricht 57

Ana Petravić, Siegfried Gehrmann
Wo steht und wohin geht die DaF-Lehrer:innenhochschulbildung in Kroatien? 59
Bildungsstufenspezifische vs. Universal-DaF-Lehrer:innenbildende Studiengänge 59

Kristine Petrušić
Lernvielfalt gestalten: Universal Design for Learning im chancengerechten und partizipativen Fremdsprachenunterricht – didaktische Grundlagen und praktische Implikationen für einen diversitätssensiblen Fremdsprachenunterricht 60

Kristina Pilić Ivkošić
Medienkultur im Fremdsprachenunterricht – Integration traditioneller und neuer Medienformen in der Primar- und Sekundarstufe 62

Tatjana Šoša
Projektarbeiten gestalten den Unterricht erfolgreich (um) 63

Beata Weber
Zwischen Fachwissen und Persönlichkeit: Anforderungen an DaF-Lehrkräfte und ihre Ausbildung 64

ABSTRACTS DER PLENARVORTRÄGE

https://doi.org/10.17234/9789533792750.01

Dr. Astrid Adler
(Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim, Deutschland)

Wie ist Deutsch? Laienlinguistische Wahrnehmungen und Bewertungen von Sprachwandel im Deutschen

Sprachliche Fragen sind regelmäßig Gegenstand öffentlichen Interesses. Dabei wird der mediale Diskurs zum Deutschen von wenigen Themen dominiert. Typischerweise geht es um sprachlichen Wandel, um Fragen von Sprachrichtigkeit, um Einflüsse anderer Sprachen auf das Deutsche, vor allem des Englischen; neuerdings kommt das kontrovers diskutierte Thema Gendern hinzu. Ein im sprachkritischen Diskurs oft gebrauchter Topos besagt, dass die Menschen in Deutschland nur eine geringe Sprachloyalität zum Deutschen hätten. Tatsächlich zeigen die Ergebnisse rezenter Erhebungen über die Spracheinstellungen in Deutschland jedoch das Gegenteil, den weitaus meisten Menschen in Deutschland gefällt die deutsche Sprache. Am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache werden seit einiger Zeit regelmäßig repräsentative Erhebungen über die Wahrnehmung und Bewertung von Sprache und Sprachen in Deutschland durchgeführt. Die jüngste derartige Befragung erfolgte im Winter 2022. Erhoben wurden dabei insbesondere die Wahrnehmungen und Bewertungen von sprachlichen Veränderungen. Im Vortrag werden die Ergebnisse dieser Erhebung vorgestellt und mit den Ergebnissen der vorangegangenen Erhebungen verglichen. Die Analyse zeigt, wie differenziert linguistische Laien in Deutschland derzeit auf die deutsche Sprache blicken.

https://doi.org/10.17234/9789533792750.02

Prof. Dr. Wolfgang U. Dressler
(Österreichische Akademie der Wissenschaften, Österreich)

Ein Vergleich von okkasionalistischen Komposita bei Joseph von Eichendorff, Johann Nepomuk Nestroy, Peter Handke, Arno Schmidt und Thomas Bernhard

Beim Vergleich der okkasionalistischen (d. h. neugebildeten poetischen) Komposita von drei österreichischen und zwei deutschen Autoren geht es um Gemeinsamkeiten und Differenzen in deren Bildung und poetischen bzw. theatralischen Funktionen. Bedeutende Unterschiede zeigen sich nicht nur bei diesen, sondern auch bei anderen der von mir und meinem Team erarbeiteten fünfzehn Kriterien, wie einmalige vs. mehrfache Verwendung eines Okkasionalismus, bevorzugte lexikalische Bereiche, morphologische Struktur, Grad an poetischer Lizenz bei der Kühnheit ihrer Bildung, Größe der Wortfamilien der Konstituenten der Komposita, kotextuelle und kontextuelle Einbettung und bei ihrem Auftreten in Gappingkonstruktionen.

https://doi.org/10.17234/9789533792750.03

Prof. Dr. Karin Kleppin (Lektorin in China, Frankreich, Marokko, Professuren an den Universitäten Leipzig, Bochum und an der German Jordanian University)

„Werde ich jetzt etwa (fast) überflüssig?“ Zur Rolle von Fremdsprachenlehrenden in Zeiten von KI

KI-Tools scheinen weltweit die Fremdsprachendidaktik ‚in Aufruhr versetzt‘ zu haben. Viele Lehrende erkennen zwar die Schwächen von Sprachlernprogrammen und Apps und betonen die Vorteile eines Präsenzunterrichts; dennoch stellt sich die Frage: Warum sollen Schüler und Schülerinnen, Studierende, Fachleute, Touristen etc. noch Fremdsprachen lernen, da mittlerweile u.a. sehr effektive Echtzeit-Übersetzer-Apps in der Alltags- und Berufskommunikation zunehmend an Popularität gewinnen und das Nützlichkeitsmotiv sowie Zielvorstellungen der Lernenden tangieren? Eine Vielzahl von existierenden Empfehlungen und konkrete Beispiele zeigen auf, wie KI- Tools sinnvoll in den Unterricht integriert werden können und damit die ‚traditionellen‘ Tätigkeiten von Lehrenden unterstützen. In dem Vortrag wird insbesondere die Veränderung der Rolle von Fremdsprachenlehrenden im Mittelpunkt stehen; denn KI-Tools sollten nicht nur sinnvoll in den Unterricht integriert werden. Vielmehr ist eine konzeptionelle Umgestaltung des Unterrichts erforderlich. Es ist davon auszugehen, dass viele traditionelle Lehraktivitäten und -methoden wegfallen werden. Der Fokus könnte somit auf die Förderung spezifischer Lernaktivitäten verlagert werden wie z. B. Reaktionen auf Lernerfragen, Reflexionen über die Nutzung verfügbarer Ressourcen sowie die Interaktion im sozialen Raum innerhalb und außerhalb des Unterrichts. Die Lehrerrolle wird sich also wandeln und damit müssten dementsprechend in der Lehrerausbildung neue Akzente gesetzt werden. Mein Vortrag soll dazu anregen, die gegenwärtige Situation auch als Chance zu begreifen. Dabei wird insbesondere auf die Bedeutung der Etablierung einer Berater- und Coachingfunktion durch Lehrende hingewiesen, die bereits seit geraumer Zeit gefordert wird.

https://doi.org/10.17234/9789533792750.04

Prof. Dr. Norbert Christian Wolf
(Universität Wien, Österreich)

Was ist literaturwissenschaftliche Bildung und welche Rolle kann sie in der heutigen Welt (noch) spielen?

In den letzten Jahren ist im Feuilleton eine leidenschaftliche Debatte darüber angestoßen worden, was Bildung heute tatsächlich bedeutet – im Unterschied zur bloßen Vermittlung von (vermeintlich) „überkommenen" Wissensbeständen und praktischen Fertigkeiten. Welche Rolle können Literatur und Literaturwissenschaft dabei (noch) spielen? Der Vortrag widmet sich dieser Frage aus genuin literaturwissenschaftlicher Perspektive und macht sich zur Aufgabe, die Bedeutung der Vermittlung elaborierter kritischer Analyse-, Artikulations- und Reflexionsfähigkeit für moderne demokratischen Gemeinwesen herauszuarbeiten.

ABSTRACTS ZUR SEKTION LITERATUR- UND KULTURWISSENSCHAFT

https://doi.org/10.17234/9789533792750.05

Aida Alagić Bandov
(Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Eine schwierige Patientin? Zur Aktualität der Literaturkritik im Literaturunterricht

Angelehnt an den Buchtitel des berühmten „Literaturpapstes" Marcel Reich Ranicki versucht der vorliegende Beitrag die Aktualität der Literaturkritik als einer „schwierigen Patientin" im Bereich der Germanistik zu skizzieren. In einem ersten Schritt wird die Geschichte der Literaturkritik untersucht, um in einem zweiten Schritt zum aktuellen Stand der literaturkritischen Forschung und Praxis zu kommen. Diese wird folglich im Hinblick auf die Möglichkeiten, Zukunftsperspektiven und aktuellen Herausforderungen der Germanistik untersucht; inwiefern kann sich die Literaturkritik an den aktuellen Entwicklungstendenzen der Germanistik beteiligen? Kann sie im Literaturunterricht produktiv eingesetzt werden und inwiefern eignen sich die kultur- und gesellschaftsspezifischen Hintergründe literaturkritischer Ansätze für eine gegenwärtige Zeitdiagnostik? Der Beitrag soll eine kohärente Antwort auf die Fragen bieten und dabei die produktive Vielfältigkeit der Literaturkritik trotz pessimistischer Klagelieder über ihren Relevanzverlust als entscheidendes Merkmal ihres Aktualitätspotenzials hervorheben.

Schlüsselwörter: Literaturkritik; Literatur; Literaturunterricht

https://doi.org/10.17234/9789533792750.06

Karlo Andlar
(Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Zur Geschichte der Zagreber Germanistik – ein Überblick

Der Beitrag zeichnet die Entwicklung der Germanistik an der Philosophischen Fakultät der Universität Zagreb vom späten 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart nach. Ausgangspunkt ist die Etablierung des Deutschen als Fremdsprache in Kroatien im Kontext des Habsburgerreiches, insbesondere durch dessen sprach- und bildungspolitische Maßnahmen. Vor diesem Hintergrund wird die Gründung des ersten Lektorats für die deutsche Sprache im Jahr 1876 sowie die schrittweise Institutionalisierung des Fachs bis zur Errichtung eines vollwertigen Lehrstuhls für deutsche Philologie im Jahr 1895 analysiert. Im Mittelpunkt stehen zentrale Persönlichkeiten wie Stjepan Tropsch, Zdenko Škreb und Viktor Žmegač, deren wissenschaftliches und organisatorisches Wirken entscheidend zur Profilbildung und zum internationalen Renommee der Zagreber Germanistik beitrugen.

Beleuchtet werden die strukturellen und inhaltlichen Entwicklungen des Studienprogramms, darunter die Einführung des Seminars für deutsche Philologie, die Trennung von Germanistik und Anglistik im Jahr 1961, die Curriculumsreformen im Zuge des Bologna-Prozesses sowie die Einrichtung neuer Lehrstühle für Übersetzungswissenschaft, Didaktik und Nederlandistik. Dabei wird deutlich, dass sich die Zagreber Germanistik über Jahrzehnte hinweg als forschungsstarke und international vernetzte Institution etablieren konnte.

Gleichzeitig werden aktuelle Herausforderungen thematisiert: Dazu zählen der Rückgang der Studierendenzahlen, die zunehmende Konkurrenz durch das Englische sowie die Aufhebung einzelner spezialisierter Studiengänge. Trotz dieser Entwicklungen zeigt sich das Fach weiterhin als dynamisch und zukunftsorientiert. Der Beitrag versteht sich daher nicht nur als historischer Abriss, sondern auch als Reflexion über die Position und Relevanz der Germanistik in einem sich wandelnden akademischen und gesellschaftlichen Umfeld.

Schlüsselwörter: Zagreber Germanistik, Abteilungsgeschichte, Fachentwicklung, Studienreformen, Zukunftsperspektiven

https://doi.org/10.17234/9789533792750.07

Toni Bandov
(Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Alles außer flach. Gaea Schoeters Roman *Trophäe* bei der Leipziger Buchmesse 2024

Die flämische Schriftstellerin Gaea Schoeters hat mit dem Roman *Trofee* (2020) viel Erfolg erzielt. Darin werden ethisch schwerwiegende Fragen über Großwildjagd als Ressourcenquelle für den Natur- und Tierschutz gestellt, die zugleich durch die Hinterfragung (neo) kolonialer Machtbeziehungen in Afrika verkompliziert werden. Bei der Leipziger Buchmesse im Jahr 2024 erschien die deutsche Übersetzung (*Trophäe,* übersetzt von Lisa Mensing) im Paul Zsolnay Verlag. Diese Übersetzung sorgte für den internationalen Durchbruch des Romans und weitere Übersetzungen (darunter auch ins Kroatische). Erfolgreiches Marketing, eine gelungene Übersetzung bei einem wichtigen Spieler im literarischen Feld und positive Rezeption verschafften dem Roman Sichtbarkeit. In meiner Präsentation werde ich am Beispiel von Gaea Schoeters darauf eingehen, (1) wie wichtig der deutsche Literaturmarkt für den internationalen Durchbruch niederländischer Literatur ist, und zwar mithilfe des Konzepts „minor transnationalism" (Walkowitz 2015) und (2) inwiefern die internationale Relevanz des Themas – neokoloniale Ausbeutung in der Form von Großwildjagd – zur schnellen Verbreitung mehrerer Übersetzungen im europäischen Kontext beigetragen hat. Abschließend werde ich zu Walkowitz zurückkehren, um zu zeigen, dass auf den Roman *Trophäe* das Konzept „born in translation" angewendet werden kann, was bedeutet, dass der Roman für eine internationale Publik und mit dem Bewusstsein, dass er übersetzt wird, geschrieben wurde.

Schlüsselwörter: *Trophäe*, minor transnationalism, born translated

https://doi.org/10.17234/9789533792750.08

Sara Baračić
(Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Ich, aber doch nicht ganz ich: Autofiktion in zeitgenössischer deutscher Literatur

In den letzten Jahren hat sich die Autofiktion zu einer der zentralen Erzählformen moderner deutscher Literatur entwickelt. Da sie sich irgendwo zwischen autobiografischem Schreiben und literarischer Fiktion befindet, ermöglicht sie es Autor:innen, persönliche Erfahrungen zu thematisieren, ohne sich strikt an Fakten zu binden. Das macht die Autofiktion nicht nur literarisch reizvoll, sondern auch gesellschaftlich relevant. In einem postdigitalen Zeitalter, in dem Identität zu einem der zentralen Themen geworden ist, spiegelt die Autofiktion die neuen Prioritäten unserer Gesellschaft wider. Autofiktion wird dabei als Versuch der Autor:innen verstanden, sich selbst als Figur neu zu entwerfen.

Der Vortrag beschäftigt sich mit der Frage, wie aktuelle Autor:innen durch autofiktionales Schreiben bestimmte literarische Mittel benutzen, um sich in die Rolle der Hauptfigur hineinzuversetzen. Im Zentrum steht dabei die Analyse literarischer Strategien dieser „Selbstinszenierung", bei der das „Ich" im Text entweder gefestigt oder hinterfragt wird. Der Vortrag nimmt auch Bezüge auf digitale Gegenwart, in der Selbstdarstellung und Intimität ähnlich wie in autofiktionalen Texten neu verhandelt werden. Ziel des Vortrags ist es, Autofiktion nicht nur als literarisches Phänomen, sondern auch als eine Reaktion auf heutige Identitätsfragen zu beleuchten und alle genannten Aspekte an konkreten Beispielen aus der aktuellen deutschen Literatur zu zeigen.

Schlüsselwörter: Autofiktion, Identität, digital, aktuell, Selbstinszenierung

https://doi.org/10.17234/9789533792750.09

Aleksej Burov
(Universität Vilnius, Litauen)

Zur Synergie zwischen dem Utopischen und dem Apokalyptischen in der geistlichen Dichtung von Frau Ava

Die geistliche Dichtung von Frau Ava (†1127, Stift Melk), die insgesamt aus fünf Werken – *Johannes*, *Leben Jesu*, *Die Sieben Gaben des Heiligen Geistes*, *Der Antichrist* sowie *Das Jüngste Gericht* – besteht und 3388 Verse umfasst, gehört zu den wichtigsten deutschsprachigen Zeugnissen der apokalyptischen Vorstellungen im Mittelalter. Bekannterweise liegt im Kernbereich der christlichen Endzeiterwartungen die Überzeugung, dass die existierende Welt moralisch verdorben und irreparabel ist und daher vernichtet werden soll. Dementsprechend erwarten die Apokalyptiker – im Gegensatz zur Prophetie – keine Verbesserung der vorhandenen Zustände in der Zukunft. Nichtsdestoweniger lässt sich eine gewisse Affinität der Apokalyptiker zum Utopischen beobachten. Dabei handelt es sich grundsätzlich um die Verlegung der idealen gesellschaftlichen Zustände vom immanenten in den transzendenten Zeitraum. Im Vortrag soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern die utopischen Denkmuster in den apokalyptischen Werken von Frau Ava realisiert werden. Im Fokus der Untersuchung stehen hauptsächlich zwei Gedichte von Ava: *Der Antichrist* (118 Verse) und das *Jüngste Gericht* (406 Verse).

Schlüsselwörter: Frau Ava, Utopie, Apokalyptik

https://doi.org/10.17234/9789533792750.10

Milka Car
(Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Zdenko Škrebs Monographie *Književnosti i povijesni svijet* im 21. Jahrhundert. Zur Aktualität eines literaturwissenschaftlichen Ansatzes

Mit der 1981 erschienenen Monographie *Književnosti i povijesni svijet* hat Zdenko Škreb eine Summe seiner wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit stilistischen und gattungsgeschichtlichen Fragestellungen vorgelegt. Das Werk vereint seine germanistischen Studien, die sich der Begriffsbestimmung und den Methoden der Literaturwissenschaft widmen. Im Zentrum steht Škrebs theoretischer Ansatz, der von einer eingehenden Analyse dichterischer Sprache ausgeht. Im vorliegenden Beitrag gilt besonderes Augenmerk dem engen Zusammenhang zwischen Literatur, historischer Realität und gesellschaftlicher Wirklichkeit, womit die anhaltende Relevanz seiner Theorie im 21. Jahrhundert zu beleuchten ist. Abschließend werden neue Perspektiven der Germanistik vorgestellt, die das Verhältnis von Literatur und zeitgenössischer Realität im Anthropozän thematisieren und somit einen Brückenschlag zu aktuellen literaturwissenschaftlichen Diskussionen ermöglichen.

Schlüsselwörter: Zdenko Škreb, *Književnosti i povijesni svijet*, Germanistik in Zagreb, Methoden der Literaturwissenschaft

https://doi.org/10.17234/9789533792750.11

Anna Jagłowska
(Universität Warschau, Polen)

Wissenschaft im Dialog: Die Gelehrtenkorrespondenz zwischen Maria Skłodowska-Curie und Albert Einstein als Zeugnis intellektueller Zusammenarbeit und kollegialer Solidarität

Die Korrespondenz zwischen Albert Einstein und Maria Skłodowska-Curie, die Anfang 2025 von der Stiftung zur Förderung der Bildung für die Industrie in Zusammenarbeit mit dem Maria-Skłodowska-Curie-Museum in Warschau erstmals veröffentlicht wurde, stellt ein herausragendes Beispiel frühmoderner wissenschaftlicher Briefkultur dar. Die beiden Nobelpreisträger des 20. Jahrhunderts behandeln – teils explizit, teils implizit – eine Reihe relevanter Problemfelder, die nicht nur individuell-biografisch, sondern auch historisch und wissenschaftskulturell bedeutsam sind, wodurch ihr Schriftwechsel zentrale Merkmale des Gelehrtenbriefes verbindet. Der Vortrag geht der Frage nach, wie sich die Gattung des Gelehrtenbriefes in dieser Korrespondenz konkret ausgestaltet, welche Funktionen sie erfüllt und inwiefern sie als Medium wissenschaftlicher Selbstvergewisserung und kollegialer Unterstützung gelesen werden kann – insbesondere im Spannungsfeld von Forschung, öffentlicher Wahrnehmung und den politischen wie gesellschaftlichen Umbrüchen der Zwischenkriegszeit, die von Nationalismus, Antisemitismus und geschlechtsspezifischer Ungleichbehandlung geprägt war.

Schlüsselwörter: Maria Skłodowska-Curie, Albert Einstein, Gelehrtenbrief, Krisenzeit

https://doi.org/10.17234/9789533792750.12

Svjetlan Lacko Vidulić
(Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Ein Schlüsselsonett der kroatischen Moderne in deutschen Übertragungen – Übersetzungskritik und Transferforschung (Antun Gustav Matoš: *Utjeha kose* / *Der Haare Trost*)

Das Sonett *Utjeha kose* (1906) von Antun Gustav Matoš gilt als kannonischer Text der kroatischen Moderne. Die deutschen Nachdichtungen (»Morgenblatt« 1940; »Deutsche Zeitung in Kroatien« 1943; *Das Schlangenhemd des Windes. Eine Anthologie der kroatischen Poesie des 20. Jahrhunderts*, 2000) sind von unterschiedlichen Tendenzen einer ›Entmodernisierung‹ gekennzeichnet, die mit den jeweiligen historischen, medialen und akteurspezifischen Kontexten zu erklären und im Sinne der Literaturtransferforschung in der Übersetzungsanalyse zu berücksichtigen sind. Die Ergebnisse der Analyse führen den Verf. zu dem Versuch einer eigenen, dem Prinzip der Äquivalenz stärker verpflichteten Übertragung und ihrer kritischen Beurteilung. Eine methodische Herausforderung des Beitrags liegt in dem Versuch, die Ergebnisse einem Publikum zu vermitteln, bei dem weder mit Kenntnissen der kroatischen Ausgangssprache noch mit einschlägigen Kompetenzen im Bereich kroatischer Metrik und Versgeschichte gerechnet wird.

Schlüsselwörter: Fin de siècle, Antun Gustav Matoš, Literaturtransfer, Übersetzungskritik, Versforschung

https://doi.org/10.17234/9789533792750.13

Christine Magerski
(Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Wozu braucht es heute die Literatursoziologie?

Die Frage, *was* Literatur für eine Gesellschaft bedeutet, so Carolin Amlinger 2021 in *Merkur*, ist unweigerlich mit der Frage verbunden, *wie* Literatur in ihr produziert wird. Damit wird ein Grundsatz reaktualisiert, der auch die Forschung und Lehre der Zagreber Germanistik über Jahrzehnte leitete. Der Vortrag nimmt diesen Grundsatz auf und macht deutlich, warum die literarische Sphäre nicht außerhalb sozialer Gesetzmäßigkeiten zu verstehen ist. Dazu werden zunächst die Funktion und die vorherrschenden Ausrichtungen der Literatursoziologie definiert. Der zweite Schritt illustriert die anhaltende Relevanz der Literatursoziologie auch und gerade für das Verständnis der neueren Gegenwartsliteratur. Daran anschließend wird drittens und abschließend diskutiert, inwiefern sich mithilfe einer literatursoziologischen Perspektivierung die heute vielfach eingeklagte Überbrückung der Kluft zwischen Literatur- und Kulturwissenschaft und einer vom Markt bestimmten Gesellschaft konkret bewerkstelligen lässt.

Schlüsselwörter: Wissenschaftsgeschichte, angewandte Literaturwissenschaft, Literatursoziologie, Methodenlehre, zeitgenössischer Literaturbetrieb

https://doi.org/10.17234/9789533792750.14

Annalena Messner
(Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

„In Deutschland müssen Sie einen Helm tragen" – Zur Konstruktion einer deutschsprachigen Gesellschaft in DaFZ-Lehrwerken

Sprachvermittlung ist mehr als bloßer Spracherwerb – mit Sprache werden implizit oder explizit auch immer Vorstellungen und Normalitäten vermittelt. Im Fachbereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaFZ) wird diese Problematik in der Forschung in den vergangenen Jahren immer prominenter verhandelt (vgl. z. B. Akbaba et al., 2022; Criser & Malakaj, 2020; Dirim, 2015), wird in DaFZ-Lehrwerken aber nach wie vor (re-)produziert. Lehrwerke dienen in vielen Unterrichtsszenarien als kursstrukturierendes Element, sind jedoch keine neutralen Vermittlungsinstrumente, im Gegenteil: „Lehrwerke vermitteln Werte, Normen und kulturelle Grundlagen" (Elsen 2018: 185). Zudem bilden sie für die Lernenden ein mutmaßlich authentisches Bild der deutschsprachigen Gesellschaft ab (vgl. Uzum et al. 2021: 2).

Der Vortrag stellt anhand von drei korpuslinguistisch untersuchten Lehrwerken vor, wie darin eine deutschsprachige Gesellschaft konstruiert wird. Dafür werden die Differenzverhältnisse *class*, *gender* und *race* operationalisiert und in Anlehnung and die Multimodale Kritische Diskursanalyse (Machin & Mayr, 2012) wird aufgezeigt, welche Perspektiven dadurch (un-)sichtbar gemacht werden (vgl. Simon 2018: 8). Analysiert werden dabei die in den Lehrwerken dargestellten Personen der deutschen Sprachgemeinschaft in Bild und Schrift und wie damit implizit Vorstellungen und Bilder einer vermeintlichen Sprachgemeinschaft (re-)produziert werden. Die korpusanalytischen Betrachtungen beleuchten die (Un-) Sichtbarkeit von Lebensrealitäten im deutschsprachigen Raum anhand von ausgewählten Lehrwerksauszügen.

Der Vortrag schließt mit Vorschlägen, wie implizite (Gesellschafts-)Normen in DaFZ-Kontexten hinterfragt, reflektiert und dekonstruiert werden können.

Schlüsselwörter: DaFZ, Intersektionalität, Gesellschaftsdarstellung, Lehrwerke, MKDA

https://doi.org/10.17234/9789533792750.15

Igor Mikecin
(Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

„Das Heilige sei mein Wort."
Zur poetischen Sprache von Hölderlins vaterländischen Gesängen

Hölderlins poetische Sprache erreicht den Höhepunkt ihrer Entwicklung in den sogenannten vaterländischen Gesängen, den späten Hymnen und Elegien, die auf den vaterländischen Vorstellungsarten beruhen und das hesperische Vaterland besingen als die künftige Form der Welt, d. h. die erneuerte harmonische Einheit von Kunst und Natur. Die vaterländische Umkehr ist die geschichtliche Wende, die sich nach dem Untergang des griechischen Vaterlandes und am Ende der Epoche der Entgegensetzung von Natur und Kunst ereignet. Hölderlin dichtet als Prophet eines zu gründenden hesperischen Vaterlandes. Unter allen Künsten ist besonders die Dichtung dazu berufen, das neue Vaterland zu stiften. Diese besondere Stellung der Dichtung hängt damit zusammen, dass sie Sprachkunst ist. In der Dichtung verwirklicht sich das Wesen der Sprache und die produktive Kraft der Sprache offenbart sich in ihrem Bezug zum Denken und Sein.

Was diese Sprache vor allem dichtet, ist das Heilige. Die dichterische Erfahrung des Heiligen dient dazu, dass das Göttliche vor der Vergessenheit gerettet wird und die erneuerte Anwesenheit Gottes herbeigerufen wird. In der Abwesenheit des Göttlichen erscheinen die Spuren des Heiligen vor allem in der Natur. Die Aufgabe der Dichtung ist, das Heilige in der Natur zu erkennen und zu bewahren und durch die geschichtliche Erinnerung wachzuhalten.

Die Sprache ist nicht nur abbildend, sondern auch seinsstiftend, aber erst dort, wo die Sprache in ihr Wesen gelangt, nämlich im Gesang. Die poetische Sprache ist die höchste Gestalt der Sprache. Damit sie das Heilige besingen kann, muss sie selbst als etwas Heiliges genommen werden. Die Einheit von Namen und Benanntem muss in der Sprache wieder erreicht werden, sowie die ursprüngliche Einheit von Sinn (Bedeutung) und Laut (Zeichen). Dadurch ist Hölderlins Dichtung auch eine Antwort auf die wachsende Vergessenheit des Wesens der Sprache.

Schlüsselwörter: Hölderlin, Sprache, Dichtung, das Heilige, vaterländische Umkehr

https://doi.org/10.17234/9789533792750.16

Josip Mikulić
(Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Musik und Symbolismus in Rilkes *Sonette an Orpheus*

Dieser Vortrag untersucht die symbolistischen Elemente sowie die Rolle der Musik in Rilkes Gedichtzyklus *Die Sonette an Orpheus*. Ausgehend von der Tatsache, dass Rilke ein Dichter des Symbolismus ist, werden zunächst die für sein Werk charakteristischen symbolistischen Merkmale herausgearbeitet. Dabei wird auch der deutsche Symbolismus im Vergleich zum französischen Symbolismus als ursprünglicher Quelle dieser literarischen Strömung komparativ analysiert.

Im Zentrum der Analyse steht die Funktion von Musik und Musikalität in Rilkes Sonetten – sowohl auf formaler als auch auf inhaltlicher Ebene. Untersucht werden unter anderem das symbolistische Verständnis von Poesie und ihre Nähe zur Musik, die klangliche Dimension der Sprache, sowie die Verarbeitung antiker Stoffe und Motive. Aus den bereits bestehenden Studien geht hervor, dass Rilke Musik im griechischen Sinne betrachtet – als Ursprung jeglicher Kunst. Das Ziel des Vortrags ist es, auf der Grundlage dieser Gedichtsammlung einen vertieften Einblick in Rilkes symbolistische Dichtung zu gewinnen, ihre Beziehung zum Symbolismus in Frankreich zu vergleichen und das Verhältnis zwischen Musik und Poesie zu beleuchten.

Schlüsselwörter: Symbolismus, Musik, Musikalität, poetische Sprache

Árpád Andreas Sölter
(Goethe-Institut Kroatien)

Thomas Manns *„Betrachtungen eines Unpolitischen“* im geistesgeschichtlichen Kontext der deutschen Kulturkritik

Während in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in England und Frankreich der Begriff der „Zivilisation“ entwickelt wurde, bildete sich in Deutschland das Konzept der Kultur heraus. Die zuerst von Kant in seiner „Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht“ entwickelte Unterscheidung entfaltet sich mit ungeheurer ideologischer Wucht im deutschen Kulturkreis und erfasst nicht nur das gesamte politische Spektrum von Thomas Mann („Betrachtungen eines Unpolitischen“, Frankfurter Ausgabe S. 110) bis Georg Lukacs (1985 : 194f., 196, 205f.), sondern wird sogar zum Bestandteil der offiziellen Legitimationsstrategie im Ersten Weltkrieg. Die gemeinsame abendländische Tradition wurde geleugnet und der Gegner als Barbar denunziert: Der Weltkrieg galt als der Krieg der Zivilisation gegen die Kultur. Im Gegensatz zu seinem Bruder Heinrich Mann unterstützte Thomas Mann in seiner Polemik gegen Frankreich und England die Kriegspolitik der deutschen Reichsführung im Ersten Weltkrieg.

Der Beitrag analysiert am Beispiel von Thomas Mann das gedankliche Koordinatensystem des kulturkritischen Paradigmas in Deutschland. Die zwischen 1915–1918 während des Ersten Weltkriegs verfassten Reflektionen von Thomas Mann gelten nicht zu Unrecht als berüchtigt. Sein Buch zielt auf Rechtfertigung und Abgrenzung qua Kultur und Kulturtheorie. Um einen Deutschen Sonderweg zu formulieren, konstruiert Thomas Mann eine Opposition der Begriffe: die einflussreiche Dichotomie von englischer und französischer Zivilisation versus deutscher Kultur. Es geht Thomas Mann insofern um soziale, nationale und kulturelle Distinktionsgewinne, mit anderen Worten: um ein Überlegenheitspostulat.

Thomas Manns essayistisches Frühwerk, seine geistesgeschichtlich wirksamen „Betrachtungen eines Unpolitischen“, welche während des Ersten Weltkrieges entstanden sind und anschließend breite Wirkung bei den Vertretern der Konservativen Revolution entfalten, werden anhand ihrer Topoi in die deutsche Geistesgeschichte eingeordnet. Die These lautet, dass Thomas Mann Schreiben in hohem Maße von einer dominanten kulturell-geistigen Strömung in Deutschland geprägt ist und diese seinerseits vertieft. Sein Denken während des Ersten Weltkriegs muss aus diesem spezifischen Kontext heraus verstanden werden. Es entstammt einer Krisenperzeption, die sich im Zuge des Ersten Weltkrieges ausbreitet. Diese

https://doi.org/10.17234/9789533792750.17
bestimmt als radikale Entfremdungskritik die Selbstwahrnehmung der deutschen Kultur im Vergleich zu den europäischen Nachbarn.

Wirkmächtig waren die Betrachtungen vor allem darin, dass Thomas Mann versucht, den westlich-demokratischen Ideen der Kriegsgegner Frankreich und Großbritannien deutsches Wesen, Innerlichkeit und Eigentlichkeit entgegenzusetzen. Dabei zeigt sich ein Panorama und geistiger Bogen von Leitmotiven der Zeit- und Entfremdungskritik. Seit dem „Ältesten Systemprogramm des deutschen Idealismus" über Schillers „Briefe über die ästhetische Bezieher des Menschen", über Nietzsche und Max Weber bis hin zur kritischen Theorie der Frankfurter Schule und zur Gegenwartsphilosophie von Jürgen Habermas prägen entfremdungskritische Motive Reflexionen das intellektuelle, geistige Klima, welches sich aus dem Reservoir der Kulturkritik speisen.

Die Merkmale, Motive, Argumentationsmuster – ebenso wie die fundamentalen konzeptionellen Defizite, welche mit Thomas Manns kulturkritischem Wahrnehmungsmuster verbunden sind, – werden aufgezeigt. Thomas Manns „Betrachtungen eines Unpolitischen" beleuchten, inwieweit Kulturkritik in diesem historischen Kontext zum Normalfall der intellektuellen Wahrnehmung der gesellschaftlichen Moderne wird. Modernisierung erzeugt als Reflex Kulturkritik. Beide bilden ein Spannungsverhältnis. Kulturkritik entwickelt sich dabei zur intellektuellen Reaktion auf die *conditio moderna* schlechthin. Doch diese Perzeption zieht desaströse Konsequenzen im Bereich des politischen Denkens nach sich.

Schlüsselwörter: Thomas Mann, *Betrachtungen eines Unpolitischen*, Kulturkritik

https://doi.org/10.17234/9789533792750.18

Jelena Spreicer
(Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Gibt es einen „neuen utopischen Roman“ in der deutschsprachigen Literatur?

Nach dem politischen Umbruch von 1989 und dem darauffolgenden Zerfall des Ostblocks wurde das Utopische in der Weltliteratur weitgehend marginalisiert. Dies gilt insbesondere für die deutschsprachige Literatur, unter anderem aufgrund der Dominanz der Erinnerungsliteratur, die im deutschen Kontext eine spezifische historische Genese aufweist und mit einem kollektiven Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Opfern des Zweiten Weltkriegs verbunden ist. In den letzten fünfzehn Jahren ist jedoch ein bemerkenswertes literarisches Interesse an utopischen Themen zurückgekehrt, beeinflusst durch eine Vielzahl gegenwärtiger globaler Krisen, etwa im Bereich Klima, Technologie (insbesondere Künstliche Intelligenz), Politik und Krieg. Ziel des Vortrags ist es, anhand ausgewählter literarischer Texte zu zeigen, dass diese zwar der utopischen Literatur zuzurechnen sind, sich jedoch in entscheidender Weise von traditionellen Konzepten des utopischen Romans unterscheiden. Der „neue utopische Roman“ ist weniger an konkreten Alternativentwürfen gesellschaftlicher Ordnung interessiert, sondern vielmehr an einer ästhetischen Reflexion über die Möglichkeiten, Grenzen und Paradoxien utopischen Denkens. Der Vortrag bildet zugleich den theoretischen Auftakt zu einem umfassenden interdisziplinären Forschungsprojekt, das sich mit der Genese, den semantischen Verschiebungen und den gegenwärtigen Erscheinungsformen utopischer Literatur im deutschsprachigen Raum befasst.

Schlüsselwörter: Utopie, utopischer Roman

Sabine Wengert
(Grundschule Ivan Goran Kovačić, Zdenci, Kroatien)

Die Rolle der christlichen Symbolik in Johann Wolfgang von Goethes *Faust*

Das Symbol kommuniziert nonverbal mit dem Empfänger zum Zeitpunkt seiner Erstellung und kann unterschiedliche Bedeutungen erhalten. Da Symbole willkürlich, aber auch zeit- und gesellschaftlich abhängig sind, ändern sich auch dementsprechend ihre Bedeutungen. Es wird der Einfluss christlicher Symbole in Bezug auf Faust, seinem Charakter und seine Beziehung zu Gretchen analysiert. Im Mittelpunkt stehen die Symbole Jesu Christi, Adams und Evas und der ersten Sünde, die eine genauere Vorstellung der Figur Faust als Jesus Christus zeigen. Der Vergleich von Faust mit Jesus Christus betont die religiöse Konnotation in Goethes Stück. Hervorzuheben sind die Symbole der Tiere, die den Charakter der Figuren und ihre gegenseitigen Beziehungen repräsentieren. Durch den Vergleich der Hauptfiguren des Dramas – mit Adam, Eva und der Schlange – wird die Symbolik der ersten Sünde erkannt. Ziel der Arbeit ist es, die Rolle christlicher Symbole im Drama, sowie dessen Einfluss auf Gretchens Schicksal darzustellen.

Schlüsselwörter: Johann Wolfgang von Goethe, Faust, Mittelalter, christliche Symbolik

https://doi.org/10.17234/9789533792750.19

https://doi.org/10.17234/9789533792750.20

ABSTRACTS ZUR SEKTION SPRACHWISSENSCHAFT UND TRANSLATOLOGIE

https://doi.org/10.17234/9789533792750.21

Lorena Andonov
(Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Utjecaj njemačkoga jezika na izgovor nizozemskih i flamanskih imena u hrvatskim medijima

Ovo se izlaganje temelji na diplomskome radu Andonov (2018) *Glasovna adaptacija nizozemskih i flamanskih imena u hrvatskome jeziku* u kojem su načinjena transfonemizacijska, odnosno ortografski prilagođena transkripcijska pravila nizozemskoga jezika s obzirom na njegove dvije standardne izgovorne varijante – nizozemsku i flamansku.

U radu su tada također prikupljena ukupno 164 primjera izgovora nizozemskih i flamanskih imena izgovorenih u hrvatskim medijima te transkribiranih međunarodnom fonetskom abecedom, a prikupljeni će primjeri sada poslužiti kao polazište daljnjoj analizi s ciljem prepoznavanja utjecaja ortografije i izgovornih pravila njemačkoga jezika kao jezika posrednika na fonetsko/fonološkoj razini.

Teorijski okvir i perspektivu obuhvaća domaća i međunarodna literatura o prilagodbi posuđenica (npr. Babić 1984 i 1991, Badurina 1990, Chang 2008, Filipović 1986, Haugen 1950, Ivas 2003, Kang 2011, Lin 2009, Peperkamp i Dupoux 2003, Smith 2006a, Štebih Golub 2010, Weinreich 1968), a izgovoreni će se primjeri analizirati uz pomoć transkripcijskih pravila za njemački jezik pravopisnih priručnika Anić – Silić (2001), Badurina – Marković – Mićanović (2008) te priručnika njemačkoga književnog izgovora prema Dudenredaktion (2013) te Poljanec (1961).

Schlüsselwörter: glasovna adaptacija, jezik posrednik, transkripcijska pravila

https://doi.org/10.17234/9789533792750.22

Maja Anđel
(Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Germanismenverlust in Zagreb – Mythos oder Wahrheit?

Angesichts des wahrgenommenen und anekdotisch berichteten Rückgangs von Germanismen in der Zagreber Varietät des Kroatischen haben wir eine lexikalische Entscheidungsaufgabe kleineren Umfangs durchgeführt, um den Unterschied in der kognitiven Belastung bei der Verarbeitung von Germanismen zwischen jüngeren und älteren SprecherInnen dieser Varietät objektiv zu messen und um festzustellen, ob die Perzeption des Rückgangs in der Wirklichkeit verankert ist.

Zu diesem Zweck wurden 17 Versuchspersonen einer lexikalischen Entscheidungsaufgabe unterzogen. Acht der Befragten waren zwischen 18 und 35 Jahre alt und neun waren 55 Jahre oder älter. Den Versuchspersonen wurden 69 Germanismen präsentiert, die nach Erscheinungsfrequenz in drei Gruppen eingeteilt wurden, sowie 69 Nicht-Germanismen. Insgesamt umfasste die Wortliste 138 Wörter und zusätzlich ebenso viele Pseudowörter, was zu 276 Stimuli pro Person, beziehungsweise zu insgesamt 4.692 Beobachtungen führte.

Die Ergebnisse bestätigen die Annahme, dass Germanismen für die jüngere Generation weniger präsent sind als für die ältere. Der Vergleich der Reaktionszeiten zwischen den beiden Gruppen zeigt, dass die Mitglieder der jüngeren Gruppe – trotz ihres biologischen Vorteils hinsichtlich Reaktionsgeschwindigkeit – auf Germanismen signifikant langsamer reagieren, insbesondere dann, wenn diese im Sprachkorpus seltener zu hören sind. Die Befunde weisen somit auf erhöhte Verarbeitungskosten bei der Verarbeitung von Germanismen durch jüngere SprecherInnen hin und unterstützen die ursprüngliche Annahme, dass Germanismen allmählich aus der Zagreber Varietät des Kroatischen verschwinden.

Schlüsselwörter: Germanismen in Zagreb, Lehnwörter, lexikalische Entscheidungsaufgabe

https://doi.org/10.17234/9789533792750.23

Branka Barčot
(Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Ageismus im kroatischen, deutschen und russischen sprachlichen Weltbild

In der modernen Welt, die von ewiger Jugend und makelloser Schönheit geprägt ist und in der das Ideal zum Imperativ wird, gewinnt ein unrealistisches Bild von Leben und Körpern, das in sozialen Medien vermittelt wird, immer mehr an Bedeutung. Die Lebenserfahrung des hohen Alters wird nicht mehr hochgeschätzt. Einerseits werden auf dem Arbeitsmarkt das Wissen und die Erfahrung älterer Arbeitnehmer nicht ausreichend wertgeschätzt und andererseits sind ältere Menschen meist nicht in der Lage, mit der Digitalisierung in der Gesellschaft Schritt zu halten. All dies bringt die älteren Menschen in eine wenig beneidenswerte Lage und führt zu einer zunehmenden Ausgrenzung in der Gesellschaft. In diesem Artikel geht es ausgesprochen um negative Stereotype, die älteren Menschen zugeschrieben werden. Daneben soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit sich die Diskriminierung aufgrund des Alters im sprachlichen Weltbild von Mitgliedern der kroatischen, deutschen und russischen Sprach- und Kulturgemeinschaften widerspiegelt. Der Ausgangspunkt für unsere Korpusrecherche sind phraseologische Vergleiche, die in Wörterbüchern eingetragen sind (z. B. *star kao Metuzalem / alt wie Methusalem / старый как Мафусаил*). Bei der Korpusrecherche liegt unser Fokus vor allem auf der kreativen Umsetzung des C-Teils in phraseologischen Vergleichen (z. B. *star kao Metuzalemov djed*; *star kao dinosaur*; *star kao mamutov šmrkalj*).

Schlüsselwörter: Ageismus; negative Stereotype in der Sprache; phraseologische Vergleiche

https://doi.org/10.17234/9789533792750.24

Alma Čović-Filipović
(Philosophische Fakultät der Universität Sarajevo, Bosnien und Herzegowina)
Nedim Livnjak
(Philosophische Fakultät der Universität Sarajevo, Bosnien und Herzegowina)

Wahrheit, Gefühle und Sprache: Eine diskurslinguistische Analyse zur politischen Kommunikation der AfD

In der jüngsten ethnografischen Studie zur politischen Positionierung und Ideologie der AfD untersucht Florian Spissinger, wie die Partei Wähler:innen an sich bindet. Dabei kommt er zu dem Ergebnis, dass die kollektive politische Arbeit an Gefühlen eine zentrale Rolle spielt (vgl. Spissinger 2024, S. 253). Damit reiht sich die AfD in den Kreis rechtspopulistischer Parteien ein, deren Rhetorik für ihre diskursive Gemeinschaft eigene 'Wahrheiten' konstruiert.

Die vorliegende Arbeit baut auf den Befunden dieser politologischen Studie auf und analysiert aus diskurslinguistischer Perspektive sprachlich vermittelte Denk- und Gefühlsmuster, welche dazu beitragen, dass „die AfD ihren Anhänger:innen eine Gefühlswelt vermittel[t], die sie gegen Kritik immunisiert, die sie bestätigt, das Richtige zu tun, und die ihnen fortwährend Anlässe liefert, sich (weiterhin) mit Überzeugung am rechten Projekt zu beteiligen." (Spissinger 2024, S. 9). Ziel ist es, mithilfe diskurslinguistischen DIMEAN-Analyseinstrumentariums die diskursive Konstruktion der Wahrheit der AfD-Diskursgemeinschaft sichtbar zu machen. Konkret wird mithilfe der Topos-, Frame- sowie der semantischen Analyse der zentralen Begriffe und Formulierungen ausgewählter Reden, Social-Media-Posts und Medienberichte der Frage nachgegangen, wie die AfD als Schlüsselakteur dieses Diskurses sprachlich ihre politischen Narrative präsentiert.

Schlüsselwörter: AfD, Topos-Analyse, Frame-Analyse, emotionale Sprachmuster, politischer Sprachgebrauch

https://doi.org/10.17234/9789533792750.25

Kristina Dragović
(Belgrader Akademie für wirtschaftliche und künstlerische Fachstudien BAPUSS, Serbien)

„Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod" – Zehn Jahre später: Eine Analyse des aktuellen Genitivgebrauchs

Die Bücherreihe „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod" (2004-2015) von Bastian Sick stellt ein bemerkenswertes Phänomen im Spannungsfeld zwischen der Sprachnorm und -pflege und dem Sprachwandel dar. In insgesamt sechs Bänden gelingt es dem Autor, linguistische Phänomene der deutschen Gegenwartssprache – insbesondere normabweichende Gebrauchsmuster aus den Bereichen der Morphosyntax, Semantik, Pragmatik sowie der Lexik – in einer unterhaltsamen Form darzustellen, den Grammatikwandel dem am Thema interessierten Publikum zu präsentieren und mit Beispielen zu unterstützen. Im Zentrum stehen dabei die Funktionen des Dativs und des Genitivs in moderner deutscher Sprache sowie der pragmatische Wandel von Kasusverwendungen in verschiedenen Varietäten (z. B. gesprochene Umgangssprache versus geschriebene Standardsprache).

Das vorliegende Referat analysiert nicht nur den linguistischen Beitrag des Werkes (dieser Bücherreihe) selbst, sondern auch seine Aktualität heutzutage – ca. 10 Jahre nach dem Erscheinen des letzten Bandes. Es stellt sich die Frage, wie sich dieses linguistische Phänomen weiterentwickeln wird. Wie schnell geschieht dieser Übergang vom Genitiv zum Dativ und unter welchen Umständen?

In dieser Arbeit werden folgende Methoden angewandt: die deskriptive Methode, die Methode syntaktisch-semantischer Analyse und die kontrastiv-komparative Methode.

Das Ziel dieser Arbeit ist – aufgrund der Bücherreihe selbst und der geschilderten Beispiele aus dem Alltag (aus aktuellen Zeitungen, Zeitschriften und Dialogen der gesprochenen Sprache), der Gesetze der sprachlichen Norm und der Einstellungen der Linguisten und Deutschlehrer – die Tendenz dieses Phänomens einzuschätzen.

Schlüsselwörter: Genitiv, Dativ, Syntax, Semantik, sprachliche Norm

https://doi.org/10.17234/9789533792750.26

Kristina Hrastov
(Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Alles-andere-als-üblich-Wortbildung: Zur Expressivität der deutschen Neubildungen

Neologismen – insbesondere Okkasionalismen – werden häufig mit Eigenschaften wie Auffälligkeit, Kreativität und Expressivität in Verbindung gebracht. Da solche lexikalischen Einheiten im Deutschen überwiegend durch Wortbildung entstehen, zielt dieser Vortrag darauf ab, einen Einblick in die expressiven Wortbildungsmöglichkeiten neuer Wörter im Deutschen zu geben.

Unter Expressivität in Wortbildung wird das Abweichen von regulären oder präferierten Wortbildungsstrukturen verstanden, das außerhalb des Bereichs der sogenannten natürlichen Morphologie liegt und der sogenannten expressiven Morphologie zuzuordnen ist. Expressivität verwirklicht sich dabei in der Markiertheit morphologischer Formen. Einerseits kann sie sich auf lexikalischer Ebene zeigen, etwa in Bildungen wie *Coröncheh* oder *Minibundespräsident*, in denen expressive Diminutivaffixe zur Markierung eingesetzt werden. Andererseits kann sie strukturell basiert sein: Auffällige Neubildungen können z. B. durch die Verwendung von Wortbildungstypen entstehen, die von den prototypischen und präferierten Typen abweichen – wie im Fall von *Skneipe* oder „*Ich-kann-nicht-mehr*"*-Moment*.

Als Ausgangspunkt der Analyse dient das Untersuchungskorpus, das 52 Ausgaben des *Spiegel*-Magazins aus dem Jahr 2024 umfasst. Auf dieser Basis werden expressive Neubildungen identifiziert und systematisch dargestellt. Dabei wird zwischen lexikalisch und strukturell motivierter Expressivität unterschieden.

Mit diesem Vortrag sollen einige Tendenzen und die Produktivität ausgewählter deutscher Wortbildungstypen im Bereich expressiver Neubildungen aufgezeigt werden.

Schlüsselwörter: natürliche vs. expressive Morphologie, expressive Wortbildung, Neubildungen im Deutschen

https://doi.org/10.17234/9789533792750.27

Ivana Jozić
(Philosophische Fakultät der Universität Osijek, Kroatien)

Zur Darstellung des Frauenbildes in der deutschsprachigen Osijeker Zeitung *Slavonische Presse* zu Beginn des 20. Jahrhunderts – eine linguistische Analyse

Wenn man aufgrund der veröffentlichten deutschsprachigen (Werbe-)Anzeigen aus dem frühen 20. Jahrhundert Rückschlüsse auf den sozioökonomischen Status von Frauen zu Beginn des 20. Jahrhunderts ziehen wollte, käme man leicht zu dem Ergebnis, dass vor allem Anzeigen vorherrschen, in denen nach Buchhalterinnen, Kassiererinnen, Köchinnen oder Erzieherinnen gesucht wird – aber auch solche, in denen Frauen selbst eine Arbeitsstelle suchen. Frauen veröffentlichen zudem persönliche Anzeigen mit dem Wunsch, Bekanntschaften zu schließen, die zur Eheschließung führen könnten. Sie inserieren über die Vermietung von Wohnraum, ihnen wird spezielle Frauenpresse angeboten, sie sind auch als Unternehmerinnen aktiv: Sie veröffentlichen Neujahrsgrüße und werben für sich selbst als Erfinderinnen kosmetischer Produkte.

Doch wie war die Sprache dieser Anzeigen beschaffen? Gibt es stilistische Unterschiede je nach Anzeigenart und kreative Abweichungen von der üblichen Form solcher Inserate? Lassen sich durch die Analyse der Sprache und des Inhalts dieser Anzeigen Einblicke in die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse jener Zeit gewinnen – und kann man so die Herausforderungen nachvollziehen, mit denen Frauen beim Versuch konfrontiert waren, wirtschaftliche Unabhängigkeit und gesellschaftliche Anerkennung im Kontext des frühen 20. Jahrhunderts zu erlangen?

Der Vortrag wird versuchen, auf diese und ähnliche Fragen Antworten zu geben – basierend auf gesammelten Anzeigen aus der deutschsprachigen Zeitung *Slavonische Presse* aus dem Jahr 1911.

Schlüsselwörter: Frauen, Anzeigen, Slavonische Presse, linguistische Analyse

https://doi.org/10.17234/9789533792750.28

Vladimir Karabalić (Philosophische Fakultät der Universität Osijek, Kroatien)
Katrin Schlund (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Deutschland)

Die vergleichende Methode bei der lexikographischen Beschreibung von Phrasemkonstruktionen

Phrasemkonstruktionen (abgekürzt: PhK; in der englischsprachigen Literatur auch als *Constructional Idioms* bekannt) sind lexikalisch nur teilweise spezifizierte Form-Bedeutungspaare mit einer abstrakten idiomatischen Bedeutung, die im Gebrauch anhand konkreter Slotfüller der lexikalischen Leerstellen aktualisiert wird. Ein einschlägiges Beispiel ist die PhK **von wegen X!**, deren Leerstelle X durch verschiedene Phrasentypen ausgefüllt werden kann (z.B. *von wegen ordentlich/gut organisiert/schönes Ambiente*). Gemeinsam ist allen Verwendungen der PhK, dass mit ihrer Hilfe einer vorher explizit oder implizit geäußerten Annahme oder Behauptung widersprochen wird. Im Rahmen der COST-Aktion 22115 *A Multilingual Repository of Phraseme Constructions in Central and Eastern European Languages (PhraConRep)* wird ein digitales Repositorium deutscher PhK erstellt, die in 14 Sprachen übersetzt werden. Bei der lexikographischen Beschreibung der deutschen PhK zeigt sich immer wieder, dass vergleichende Übersetzungsstudien nicht nur dazu dienen, Äquivalente für deutsche PhK in den Zielsprachen zu ermitteln, sondern gleichzeitig idiosynkratische Eigenschaften der Ausgangskonstruktionen besser nachvollzogen werden können. So kann durch die vergleichende Methode unter anderem das Verständnis für polyseme Strukturen in der Ausgangssprache verbessert werden. Doch auch die Zielsprache profitiert von dem vergleichenden Verfahren. Dies wird im Beitrag anhand von ausgewählten deutsch-kroatischen, russisch-deutschen und weiteren Übersetzungsbeispielen gezeigt.

Schlüsselwörter: Phrasemkonstruktionen, lexikographische Beschreibung, vergleichende Methode, COST-Aktion

https://doi.org/10.17234/9789533792750.29

Kristian Novak
(Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Geheimsprache, Widerstandsinstrument oder kriminelles Tatmittel? Rotwelsch aus sprachwissenschaftlicher Perspektive

Der Vortrag beleuchtet die diskursive Analyse der Vorstellungen von Rotwelsch in verschiedenen Textsorten und historischen Perioden der sprachwissenschaftlichen Forschung. Rotwelsch, eine Geheimsprache der fahrenden Leute und sozialen Randgruppen, wurde im Laufe der Zeit unterschiedlich interpretiert. In einigen Epochen galt es als Instrument der Gegner des bürgerlichen Wertesystems, das die gesellschaftliche Ordnung untergrub. Hier wurde Rotwelsch oft mit Kriminalität und moralischer Devianz assoziiert, was zu einer stigmatisierenden Darstellung in literarischen und rechtlichen Texten führte.

In anderen Perioden hingegen wurde Rotwelsch als Ausdruck des Widerstands gegen dominante Diskurse und Machtstrukturen betrachtet. Besonders in der modernen Forschung wird seine Funktion als Mittel der Selbstbehauptung und des sozialen Protests hervorgehoben. Diese Sichtweise betont die kreative und subversive Kraft der Sprache, die es marginalisierten Gruppen ermöglichte, ihre Identität zu bewahren und sich gegen Unterdrückung zu wehren.

Die Analyse zeigt, wie die Wahrnehmung von Rotwelsch stark von den zeitgenössischen gesellschaftlichen und politischen Kontexten abhängig war. Während es in manchen Zeiten als Bedrohung der sozialen Ordnung galt, wurde es in anderen als Symbol des Widerstands und der Autonomie gefeiert. Diese unterschiedlichen Interpretationen spiegeln die komplexe Beziehung zwischen Sprache, Macht und Gesellschaft wider und unterstreichen die Bedeutung einer kontextuellen Betrachtung in der sprachwissenschaftlichen Forschung.

Schlüsselwörter: Rotwelsch; Sprachwissenschaft; geheime Sprachen, Diskursanalyse

https://doi.org/10.17234/9789533792750.30

Velimir Piškorec (Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)
Nikolina Fajt (Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Litanei zum Unbefleckten Herzen Mariä im deutsch-kroatischen Sprachvergleich

Litaneien sind eine in der römisch-katholischen Kirche seit Jahrhunderten verbreitete Gebetsform, die kurz als „zwischen Vorbeter und Gemeinde wechselndes Bittgebet" beschrieben werden kann. Die älteste und in der katholischen Tradition bekannteste Litanei ist die Allerheiligenlitanei, die aus einer Anrufungs- und einer Anliegenlitanei besteht. Nach deren Vorbild sind im Laufe der Zeit zahlreiche weitere Litaneien entstanden, in denen vornehmlich verschiedene Heilige und Selige oder bestimmte als heilig angesehene Konzepte um Fürbitte bei Gott erbetet werden. In der katholischen Liturgie sind gegenwärtig neben der Allerheiligenlitanei noch fünf weitere amtlich zugelassen, nämlich die Litanei vom heiligsten Namen Jesu, die Litanei vom heiligsten Herzen Jesu, die Litanei vom kostbaren Blut Jesu, die Lauretanische Litanei und die Litanei zum heiligen Joseph. Ihre Form ist streng kodifiziert und eventuelle Änderungen bzw. die Einführung neuer Anrufungen dürfen nicht ohne päpstliche Zustimmung unternommen werden. Im Gegensatz zu den sechs vorher genannten Litaneien kann bei allen anderen Litaneien eine deutliche quantitative und qualitative Vielfalt beobachtet werden. Ein solches Beispiel ist die Litanei zum Unbefleckten / Reinsten Herzen Mariä / Mariens (kr. *Litanije Bezgrješnom / Bezgrešnom / Prečistom Srcu Marijinu*), die sowohl im Deutschen als auch im Kroatischen in mehreren Varianten überliefert worden ist. Unser Forschungsvorhaben zielt darauf ab, an einem ausgewählten, synchronisch-diachronischen Korpus deutscher und kroatischer Fassungen dieser Litanei nicht nur die gemeinsamen bzw. wiederkehrenden Elemente, sondern auch die inner- und zwischensprachlichen Variationen zu identifizieren und systematisch darzustellen. Durch das Forschungsvorhaben und die Analyse des besprochenen Sprachmaterials soll ein bescheidener Beitrag zur linguistischen Litaneiforschung aus einer deutsch-kroatischen, inner- und zwischensprachlichen Perspektive geleistet werden.

Schlüsselwörter Litaneien, Litanei zum Unbefleckten / Reinsten Herzen Mariä / Mariens, linguistische Litaneiforschung, deutsch-kroatischer Sprachvergleich, katholischer Glaube

https://doi.org/10.17234/9789533792750.31

Inja Skender Libhard (Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)
Sonja Strmečki Marković (Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Glattauers Okkasionalismen aus morphologischer und translatologischer Sicht

In der Sprachwissenschaft werden Okkasionalismen als neue Wörter erforscht, wobei sie unterschiedlich eingeordnet werden. Einerseits werden sie neben Neologismen als eine Untergruppe der lexikalischen Innovationen aufgefasst, andererseits werden sie als Neologismen im weiteren Sinne definiert. Es steht jedoch fest, dass Okkasionalismen unter anderem durch Einmaligkeit, Kreativität, Kontextabhängigkeit und Nicht-Lexikalisiertheit gekennzeichnet sind. Sie kommen sehr häufig in literarischen Texten vor, weil der Autor durch ihre kreative Bildung einen bestimmten stilistischen Effekt hervorrufen möchte. In der einschlägigen Literatur werden solche Okkasionalismen poetische Okkasionalismen oder stilistische Neologismen genannt.

In diesem Vortrag wird die Analyse der Okkasionalismen aus zwei Romanen des zeitgenössischen österreichischen Autors Daniel Glattauer dargestellt, und zwar aus *Gut gegen Nordwind* (35 Okkasionalismen) und aus *Alle sieben Wellen* (93 Okkasionalismen).

Die Analyse wird auf zwei Ebenen durchgeführt. Die Okkasionalismen werden zunächst morphologisch analysiert, wobei deren Wortbildungsverfahren nach Marković (2013) und Fleischer und Barz (2012) bestimmt wird. Danach werden die Möglichkeiten ihrer Übersetzung ins Kroatische vorgestellt. In diesem Zusammenhang erfolgt ein Vergleich der Übersetzungen durch menschliche Übersetzer mit den von ChatGPT erstellten Übersetzungen. Die Übersetzungsverfahren werden nach Skender Libhard (2020) bestimmt.

Aus der Analyse geht hervor, dass die meisten Okkasionalismen substantivische Komposita sind, was mit den Ergebnissen der ähnlichen bisherigen Untersuchungen übereinstimmt. Was die Übersetzung von Glattauers Okkasionalismen ins Kroatische anbelangt, so wird auch die Tatsache bestätigt, dass die Übersetzung von Okkasionalismen eine große Herausforderung darstellt, wobei menschliche Übersetzer damit immer noch geschickter umgehen können.

Schlüsselwörter: Okkasionalismen, Glattauer, poetische Okkasionalismen, Wortbildung, Übersetzung

https://doi.org/10.17234/9789533792750.32

Aneta Stojić
(Philosophische Fakultät der Universität Rijeka, Kroatien)

Die Rolle der deutschen Sprache bei der Vermittlung von gastronomischen Internationalismen ins Kroatische und Slowenische

Der Beitrag widmet sich dem Einfluss der deutschen Sprache – insbesondere ihrer österreichischen Variante – auf den kulinarischen Wortschatz des Kroatischen und Slowenischen. Auf Grundlage einer korpusgestützten Analyse wird aufgezeigt, dass zahlreiche gastronomische Germanismen Eingang in beide südslawischen Sprachen gefunden haben. Dabei zeigt sich, dass viele dieser Entlehnungen in beiden Sprachräumen parallel belegt sind und somit als konvergente Übernahmen verstanden werden können.

Ein besonderes Augenmerk gilt jenen Lehnwörtern, die über den Status nationaler Entlehnungen hinaus als kulinarische Internationalismen fungieren. Sie veranschaulichen die Rolle des Deutschen – vor allem im historischen Kontext der Habsburgermonarchie – als kulturelle Brückensprache, über die zentrale Begriffe der Ess- und Trinkkultur vermittelt wurden. Die Analyse macht deutlich, wie eng Sprachkontakt, kulinarische Praxis und kultureller Austausch miteinander verwoben sind und wie nachhaltig sprachliche Spuren vergangener Kontaktverhältnisse bis in die Gegenwart reichen.

Schlüsselwörter: Germanismen, Internationalismen, kulinarischer Wortschatz, Kroatisch, Slowenisch-Unterricht

Aleksandra Ščukanec
(Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Kroaten in Salzburg: Sprachbiographie eines Lehrers

Wenn von Österreich als Zielland für kroatische (Arbeits)Migrant:innen die Rede ist, haben die meisten ihr „zweites" Zuhause in Graz und Wien gefunden. Doch sind der Landesstatistik aus dem Jahr 2023 nach Kroaten im Land Salzburg unter Top 5 Ausländergruppen, und die Zahl steigt von Jahr zu Jahr weiter.

In diesem Beitrag werden die Ergebnisse der im Juni 2024 durchgeführten Untersuchung in der kroatischen Gemeinschaft in Salzburg besprochen. Das Hauptziel der Untersuchung war es, eine Einsicht in potenzielle (sprachliche) Herausforderungen (Muttersprache, zweite Sprache, Sprachunterricht, BKS, Sprachkompetenz, Erfahrungen und Einstellungen usw.) zu gewinnen.

Im Rahmen der Feldforschung wurde das Korpus von insgesamt 18 sprachbiographischen Interviews (Tophinke, 2002; Franceschini/Miecznikowski, 2004) mit Informant:innen bzw. Mitgliedern der untersuchten Gruppe zusammengestellt, wobei die (Lebens)geschichte eines Informanten als Illustration ihrer (a)typischen Erfahrungen unter die Lupe genommen wird.

Schlüsselwörter: Kroaten, Salzburg, Sprachbiographien

Nikola Vujčić
(Fakultät für Philologie und Künste der Universität Kragujevac, Serbien)

Das Konzept des bilingualen Kollokationswörterbuchs *DeSKoll* und seine Anwendung im DaF-Unterricht

Kollokationen, also feste nicht-idiomatische Wortverbindungen wie „eine Entscheidung treffen“ oder „großes Interesse zeigen“, stellen für DaF-Lernende eine besondere Herausforderung dar. Das vom serbischen Wissenschaftsfonds finanzierte Projekt *DeSKoll* (Deutsch-Serbisches Kollokationswörterbuch) entwickelt ein digitales, bilingual ausgerichtetes Wörterbuch. Dieses erfasst systematisch Kollokationen, die aus einem DaF-Lehrwerk-Korpus exzerpiert wurden, und präsentiert sie in einer lernerfreundlichen Struktur. Neben dem Lexikon sind auch begleitende Übungsmaterialien Teil der Internetpräsentation und bilden somit eine multifunktionale Lernplattform.

Im Fokus des Vortrags stehen das konzeptionelle Design von DeSKoll, das auf aktuellen korpuslinguistischen Methoden und einem onomasiologischen Ansatz basiert, sowie die Prinzipien der Auswahl und Darstellung von Kollokationen. Darüber hinaus werden konkrete Anwendungsmöglichkeiten im DaF-Unterricht aufgezeigt. DeSKoll unterstützt Lernende dabei, feste Wortverbindungen besser zu erkennen, produktiv zu nutzen und ihre Ausdrucksfähigkeit auf fortgeschrittenem Niveau gezielt auszubauen. Der Vortrag diskutiert zudem erste Rückmeldungen aus der Unterrichtspraxis und skizziert Perspektiven für eine adaptive Integration des Wörterbuchs in digitale Lernumgebungen.

Schlüsselwörter: DeSKoll, Kollokationswörterbuch, DaF-Unterricht

https://doi.org/10.17234/9789533792750.33

https://doi.org/10.17234/9789533792750.34

ABSTRACTS ZUR SEKTION DIDAKTIK DES DEUTSCHUNTERRICHTS

https://doi.org/10.17234/9789533792750.35

Snježana Blažević Mandić (Kindergarten Potočnica, Zagreb, Kroatien)
Sibila Vrban (Kindergarten Potočnica, Zagreb, Kroatien)

Frühes Deutschlernen im Kindergarten: Fachkräfte als Impulsgeber im spielerischen Deutscherwerb

Sprache ist der Schlüssel zur Welt – besonders im frühen Kindesalter. Im Kindergartenalter erwerben Kinder Sprache auf natürliche Weise: spielerisch, intuitiv und mit allen Sinnen – durch Interaktion mit Gleichaltrigen und Erwachsenen sowie durch alltägliche Aktivitäten, die ihre sprachlichen Fähigkeiten fördern. Besonders das frühe Erlernen einer Fremdsprache spielt eine wichtige Rolle in der kognitiven Entwicklung, denn der Wechsel zwischen zwei Sprachen ist gewissermaßen ein Training für das Gehirn. Kinder lernen ohne bewusste Anstrengung und verbinden positive Emotionen mit dem Lernprozess. Genau deshalb ist es entscheidend, sie bereits in dieser sensiblen Phase gezielt sprachlich zu fördern. Der Erwerb einer Fremdsprache im Vorschulalter stärkt nicht nur die sprachlichen Kompetenzen, sondern fördert auch das Verständnis und die Wertschätzung anderer Kulturen. Kinder entwickeln ein besseres interkulturelles Verständnis und eine offene Haltung gegenüber Vielfalt. In diesem Vortrag beleuchten wir die Bedeutung früher Sprachförderung im Kindergarten, stellen praxisnahe Ansätze vor, erläutern die zentrale Rolle der pädagogischen Fachkräfte als aktive Impulsgeber und zeigen, wie sie eine optimale sprachförderliche Umgebung schaffen können – denn es ist nie zu früh, wenn man es richtig macht.

Schlüsselwörter: Frühes Deutsch im Kindergarten, Kognitive Entwicklung, Interkulturelles Verständnis, Sprachförderliche Umgebung, Alltagsintegrierte Lernimpulse

https://doi.org/10.17234/9789533792750.36

Jurica Čehok
(Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Schreiben lassen oder lernen? KI und die neue Sprachdidaktik

In den letzten drei Jahren hat die künstliche Intelligenz (KI) durch ihre rasante Entwicklung alle Bereiche der Menschheit durchdrungen. Insbesondere hat sie die Bildungssysteme weltweit infiltriert. Was früher als technologische Vision galt, ist heute für viele Lernende und Lehrende bereits Teil des Alltags. KI-gestützte Tools unterstützen uns beim Korrigieren von Texten, Verfassen von Seminararbeiten und bei der Bearbeitung von Hausaufgaben. KI kann sogar Prüfungen generieren und korrigieren. Es kommt zu einer passiveren Rolle der Lernenden und einer Verschiebung der Lehrerrolle. Viele sind über diese Tatsache entsetzt, doch trotz der zahlreichen Risiken gibt es auch positive Aspekte. Wo liegt das pädagogische Potenzial von KI und wie lässt sie sich in der Bildung einsetzen? Ziel dieses Beitrags ist es, anhand von eigenen Beispielen aus der Praxis zu zeigen, wie KI für das Lernen eingesetzt werden kann und wie ein bewusster und reflektierter Umgang mit KI aussehen soll. KI können wir nicht einfach zur Erledigung unserer Aufgaben einsetzen. Es ist entscheidend zu lernen, wie man die menschliche Interaktion nicht ersetzt, sondern sinnvoll ergänzt. Bildung ist kein mechanischer Prozess und ein menschlicher Teil muss immer da sein.

Schlüsselwörter: künstliche Intelligenz, DaF-Unterricht, pädagogisches Potenzial, Mensch-Maschine-Interaktion

https://doi.org/10.17234/9789533792750.37

Tamara Crnko Gmaz (Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)
Irena Petrušić-Hluchý (Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Helbig-Buscha macht (doch) Spaß

Unser Beitrag ***„Helbig-Buscha* macht (doch) Spaß"** zum 130-jährigen Jubiläum der Germanistik in Zagreb widmet sich einem echten „Klassiker", dem jahrzehntealten Regelwerk *„Deutsche Grammatik – ein Handbuch für den Ausländerunterricht"* von Helbig und Buscha, das für unsere Germanistikstudierenden fast wie eine Bibel der deutschen Grammatik ist. Als Lektorinnen an der Abteilung für Germanistik der Philosophischen Fakultät in Zagreb, die seit vielen Jahren mit diesem anspruchsvollen Werk arbeiten, wissen wir: *„Grammatik ist nicht nur Theorie – sie ist unsere tägliche Praxis!"* Dabei stehen wir vor der ständigen Herausforderung, komplexe Regeln verständlich, einprägsam und motivierend zu vermitteln.

In unserem Vortrag werfen wir einen Blick auf unsere eigenen Erfahrungen und zeigen anhand konkreter Beispiele, wie wir das vermeintlich „trockene" Regelwerk mit durchdachten und klar strukturierten Methoden unseren Studierenden nahebringen. Wir möchten auch mithilfe einer kleinen Zeitreise zeigen, wie sich der Grammatikunterricht an unserer Abteilung im Laufe der Zeit verändert hat. Nach jahrzehntelanger Anwendung dieses „heiligen" Regelwerks wissen wir: Mit der richtigen Herangehensweise kann abstrakte Grammatik nicht nur verstanden, sondern auch mit Begeisterung erlernt werden – sogar bei den komplexesten Regeln!

Schlüsselwörter: Germanistikstudierende, Grammatikunterricht, *Helbig-Buscha*-Grammatik, komplexe Grammatikregeln, Theorie und Praxis

https://doi.org/10.17234/9789533792750.38

Oliver Durbaba
(Philologische Fakultät, Universität Belgrad, Serbien)

Fremdsprachenlehrkräfte im 21. Jahrhundert – ein todgeweihter Beruf oder Überlebenskünstler des KI-Zeitalters?

Angesichts der immer weiterreichenden Einflüsse der KI-generierten und gesteuerten Bildungsressourcen, -angebote und -tools stellt sich gerechtfertigt, aber auch besorgniserregend die Frage, ob die schulisch erworbenen Fremdsprachenkenntnisse der starken Konkurrenz dieser allmächtigen und allwissenden Macht standhalten werden. Als zeit- und kostenaufwendige Aktivität, deren angestrebte Lernziele nicht selten verfehlt werden, dürfte sich das Fremdsprachenlernen in Zukunft für die meisten Zwecke wohl durch Softwares, Programme, Apps etc. ersetzen lassen, die in fast allen Begegnungssituationen synchrones Übersetzen und reibungsloses Kommunizieren ohne persönliche Sprachkenntnisse ermöglichen würden. Infolge einer solchen Entwicklung und im Zuge kontinuierlicher Sparmaßnahmen könnten die bildungspolitischen Entscheidungsträger Fremdsprachen als Schulfächer – abgesehen von Englisch als der einzigen Lingua franca – ohne Zögern abschaffen und damit auch einen ganzen Beruf überflüssig machen.

Um einen Hauch des Optimismus trotz einer solchen bedrohlichen Prophezeiung zu behalten, wird in diesem Beitrag für mögliche postkommunikative Modelle des DaF-Unterrichts plädiert, die über die reine Vermittlung der sprachlichen Kompetenzen hinausgehen würden und einen eher fächerübergreifenden und kultursensibilisierenden Schwerpunkt hätten, was für bestimmte Kontaktsituationen nicht nur vorteilhaft, sondern sogar unentbehrlich wäre.

Schlüsselwörter: künstliche Intelligenz, postkommunikativer DaF-Unterricht, kulturelle Sensibilisierung, fächerübergreifendes Fremdsprachenlernen

https://doi.org/10.17234/9789533792750.39

Nataliya Golovchak
(Nationale Universität Ushhorod, Ukraine)

Sprachliche Interferenz im DaF-Unterricht bei den ukrainischen Studierenden: eine empirische Untersuchung mit didaktischem Fokus

Die vorliegende Untersuchung thematisiert sprachliche Interferenzphänomene im Erwerb des Deutschen als Fremdsprache (DaF) bei ukrainischen Studierenden mit ostslawischer Muttersprache im mehrsprachigen Kontext der Region Transkarpatien (Westukraine). An der Peripherie der EU gelegen, ist diese Region durch eine historisch gewachsene sprachliche und kulturelle Heterogenität geprägt. Neben Ukrainisch sind dort auch Ungarisch, Slowakisch, Rumänisch, Deutsch, Russisch sowie eine ausgeprägte regionale Varietät – der sogenannte „Subkarpaten-Dialekt" – präsent. Diese komplexe Sprachlandschaft beeinflusst maßgeblich die Dynamik des Fremdsprachenerwerbs.

Die empirische Studie basiert auf Sprachdaten von Studierenden des Studiengangs Germanistik an der Nationalen Universität Uschhorod. Ziel ist es, interferenzbedingte Fehler beim Erwerb der deutschen Sprache zu identifizieren, zu klassifizieren und deren Ursachen im Lichte kontrastiver Linguistik zu analysieren. Die Ergebnisse zeigen, dass insbesondere im Bereich der Syntax (z. B. Verbzweitstellung), der Morphologie (Kasusflexion, Artikelverwendung) und der Semantik (falsche Freunde, Bedeutungsverschiebungen) wiederkehrende Fehler auftreten, die auf strukturelle Unterschiede zwischen dem Deutschen und den dominanten Erstsprachen zurückzuführen sind.

Im Zentrum der Analyse steht die didaktische Aufarbeitung dieser Interferenzen. Die Studie plädiert für eine kontrastiv orientierte Unterrichtspraxis, die vorhandene sprachliche Ressourcen der Lernenden nutzt und Mehrsprachigkeit als Potenzial begreift. Gerade im sprachlich vielfältigen Transkarpatien ist eine solche Sensibilisierung für interlinguale Einflüsse essenziell, um reflektierten und nachhaltigen Spracherwerb im DaF-Unterricht zu ermöglichen.

Schlüsselwörter: Mehrsprachigkeit, sprachliche Interferenz, Deutsch als Fremdsprache

https://doi.org/10.17234/9789533792750.40

Iva Gugo
(Fremdsprachenzentrum „Katarina Zrinska“, Kroatische Militärakademie „Dr. Franjo Tuđman“, Zagreb, Kroatien)

Deutsch für die Streitkräfte: Militärfachsprache im Unterricht an der Kroatischen Militärakademie

Die Militärfachsprache stellt eine besondere Form der Fachsprache dar, die spezifische Terminologie und kommunikative Strukturen des Militärwesens umfasst. In Kroatien wird sie in Deutschkursen an der Kroatischen Militärakademie unterrichtet. Diese Kurse zeichnen sich durch ihren dualen, zivil-militärischen Fokus aus: Neben allgemeinsprachlichen Inhalten werden auch militärspezifische Themen behandelt, wobei einschlägiger Fachwortschatz systematisch eingeführt, integriert und gefestigt wird. Im Gegensatz zu Kursen an zivilen Bildungseinrichtungen orientieren sich die Kurse an der Kroatischen Militärakademie nicht am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen, sondern an den Vorgaben des NATO-Standardisierungsübereinkommens STANAG 6001, das sprachliche Kompetenzstufen für militärische Zwecke definiert. Der Vortrag geht der Frage nach, zu welchem Zweck Deutsch in den Kroatischen Streitkräften gelehrt wird, und beleuchtet, wie die Kurse den beruflichen Anforderungen und Bedürfnissen der Zielgruppe (Soldatinnen und Soldaten) u. a. durch Themen- und Wortschatzauswahl angepasst werden. Zudem wird dargestellt, welche didaktischen Methoden und Materialien zur Vermittlung und Überprüfung der Militärfachsprache entwickelt und eingesetzt werden. Das Ziel des Beitrags ist es, einen Einblick in die didaktischen Prinzipien zu geben, die der Vermittlung einer wenig verbreiteten und selten unterrichteten Form der Fachsprache zugrunde liegen.

Schlüsselwörter: Militärfachsprache, NATO STANAG 6001, Sprachunterricht in den Streitkräften, Deutsch als Fremdsprache

https://doi.org/10.17234/9789533792750.41

Lara Hedžić
(Universität Sarajevo, Bosnien und Herzegowina)

Konstruktionen von Normalität: Personenbilder in DaF-Lehrwerken aus Bosnien und Herzegowina im diachronen Vergleich

Der Beitrag untersucht die Konstruktion von Personenbildern in Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache, die über einen Zeitraum von rund drei Jahrzehnten hinweg in der Primarstufe in Bosnien und Herzegowina verwendet wurden. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Personenbilder im diachronen Vergleich dargestellt werden, welche Tendenzen erkennbar sind und inwiefern klischeehafte oder stereotypisierte Darstellungen fortbestehen oder sich verändern.

Die Analyse folgt einem deskriptiv-analytischen Ansatz und konzentriert sich auf die Darstellung von Personenbildern in Text und Bild. Untersucht wird, wie diese hinsichtlich personenbezogener Merkmale und zugeschriebener Eigenschaften präsentiert werden. Eine zentrale Teilfrage ist dabei, ob ihre Darstellung realitätsnah erfolgt oder idealisierte, normierende Vorstellungen vermittelt.

Ausgangspunkt der Untersuchung ist die Hypothese, dass die Personenbilder in Lehrwerken häufig nicht die Vielfalt und Komplexität realer Lebenswelten abbilden, sondern ein idealisiertes Bild gesellschaftlicher Normalität transportieren. Ziel ist es, solche Darstellungsmuster in Lehrwerken sichtbar zu machen und einen Beitrag zur kritisch-reflektierten Auseinandersetzung mit impliziten kulturellen Botschaften in Lehrwerken zu leisten.

Schlüsselwörter: Personenbilder, DaF-Lehrwerke, Bosnien und Herzegowina

https://doi.org/10.17234/9789533792750.42

Irena Horvatić Bilić
(Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Mehrsprachigkeitsförderung im DaF-Unterricht: Sprachenpolitisches Handeln von Lehrkräften im kroatischen Bildungskontext

Ausgehend von der Annahme, dass der Fremdsprachenunterricht ein Aktionsfeld der Sprachenpolitik ist (Christ 2003) und dass das Erlernen fremder Sprachen sowie die Förderung der Mehrsprachigkeitskompetenz ein zentrales bildungspolitisches Ziel darstellen (Consentino 2016; Krumm 1992, 2021), kommt den Fremdsprachenlehrkräften eine zentrale Rolle bei der Mitgestaltung der Sprachenpolitik zu. Einerseits besteht ihre Aufgabe darin, zu sprachenpolitischen Entscheidungen der Bildungsbehörden Stellung zu nehmen, andererseits sollten sie sich durch Öffentlichkeitsarbeit mit verschiedenen Zielgruppen für das Ziel der Mehrsprachigkeit und für ein möglichst breites Angebot an Fremdsprachen einsetzen.

Neben den Bemühungen, Einfluss auf die Sprachenpolitik „von oben" zu nehmen, sollten Fremdsprachenlehrkräfte nicht vergessen, dass sie die wichtigsten Akteure der Sprachenpolitik „von unten" sind. Laut Krumm (2021) kann diese „Sprachenpolitik von unten" täglich im Klassenzimmer praktiziert werden – jenem Ort, an dem Lehrkräfte zahlreiche Faktoren des Fremdsprachenunterrichts wie Motivation, Wahl der Lehrmethoden und Unterrichtsinhalte beeinflussen und somit die Einstellung der Lernenden zum Sprachenlernen positiv prägen können.

Im vorliegenden Beitrag werden die Ergebnisse einer Untersuchung präsentiert, in der das sprachenpolitische Handeln von Deutschlehrkräften analysiert wurde. Parallel dazu wird mit Lehramtsstudierenden eine ergänzende empirische Untersuchung durchgeführt, um zu ermitteln, inwieweit sie mit dem Begriff der Sprachenpolitik vertraut sind und sprachenpolitisches Engagement als Teil ihres Berufsbildes anerkennen. Ziel der Untersuchung ist es, die aktuelle Lage hinsichtlich sprachen- und bildungspolitischer Aspekte in der Praxis und Ausbildung von DaF-Lehrkräften zu erfassen und Vorschläge für zukünftige Aus- und Fortbildungsansätze zu entwickeln.

Schlüsselwörter: DaF-Unterricht, Deutschlehrkräfte, Mehrsprachigkeitsförderung, Sprachenpolitik

https://doi.org/10.17234/9789533792750.43

Lovorka Keča Bugarin
(IX. Gymnasium, Zagreb, Kroatien)

Projektorientierter DaF-Unterricht trifft eTwinning

Heutzutage stehen SuS in ständigem Kontakt mit digitalen Medien, aber erst mit gezielter Unterstützung durch Lehrkräfte lernen sie, diese sinnvoll zu nutzen. Aufgrund der Vielzahl an Informationen und Verpflichtungen wird die schulische Leistung in den meisten Fächern häufig zum einzigen Ziel, dem SuS nachstreben. Daher besteht im kroatischen Bildungssystem ein wachsender Bedarf bei Deutschlehrkräften, SuS aktiv in den Unterrichtsprozess einzubeziehen, damit sie ein echtes Interesse an der Kommunikation auf Deutsch entwickeln. In dieser Arbeit wird erläutert, wie projektorientierter Unterricht in den regulären DaF-Unterricht integriert werden kann. Es werden sowohl Vorteile als auch Nachteile des Projektunterrichts sowie dessen Einfluss auf die Motivation der SuS und die Entwicklung ihrer sprachlichen und digitalen Kompetenzen im Deutschunterricht dargestellt. Die Komponenten der Projektmethode werden am Beispiel eines eTwinning-Projekts veranschaulicht, das im Schuljahr 2024/25 im Rahmen des regulären DaF-Unterrichts am allgemeinbildenden Gymnasium durchgeführt wurde. Das Ziel dieser Arbeit ist es, auf die große Bedeutung von eTwinning-Projekten für die Zukunft des Fremdsprachenunterrichts hinzuweisen. Durch die europaweite Vernetzung von SuS und Lehrkräften wird die Einbindung authentischer Kommunikationssituationen in den Unterricht ermöglicht – ebenso wie kooperatives Lernen, die Förderung sprachlicher Kompetenzen und eine Steigerung der Lernmotivation.

Schlüsselwörter: Projektunterricht, DaF-Unterricht, eTwinning, digitale Medien, Motivation

https://doi.org/10.17234/9789533792750.44

Pavica Krolo Henč (Kindergarten Vrbik, Zagreb, Kroatien)
Sabina Kostić (Kindergarten Vrbik, Zagreb, Kroatien)

Deutsch als Fremdsprache im Kindergarten nach den Prinzipien von Maria Montesssori

Wie lernt ein Kind überhaupt eine Sprache, *eines der abstraktesten Instrumente, die es gibt?* Es besitzt von Geburt an natürliche Begabungen oder psychische Kräfte, die man *den absorbierenden Geist* und *die sensible Phase* nennt. Mit diesen Fähigkeiten baut das Kind alles auf, vor allem die Kultur seiner Umgebung. Dank dieses psychischen Phänomens lernt das kleine Kind eine Sprache mit erstaunlicher Leichtigkeit.

Aus diesem Grund hat Maria Montessori nach jahrelangen Beobachtungen des Kindes eine methodisch-didaktische Antwort zu seinen Bedürfnissen gegeben. Sie hat eine reichhaltige, vorbereitete Umgebung mit spezifischen Materialien entworfen. Unter anderem stellt der Sprachbereich eine Richtlinie der Erziehung und Bildung des kleinen Kindes dar.

Deshalb ist das Ziel dieses Vortrags, den Teilnehmenden der Konferenz die Sprachmaterialien und die Aktivitäten in der Sektion vorzustellen und zu zeigen, wie man mit der Montessori-Methode Deutsch als Fremdsprache in eine Kindergartengruppe integrieren kann.

Sie werden themenbezogene Wortfelder, Lautspiele, Sandpapierbuchstaben, bewegliches Alphabet, lautgerechtes Lesen, Lesen mit Phonogramm, Wortarten und ihre Symbole kennenlernen.

Die Teilnehmenden dieser Konferenz werden auch erfahren, wie man Drei-Stufen-Lektion (*Definition, Reproduktion, Abstraktion)* in der Praxis anwendet.

Schlüsselwörter: DaF im Kindergarten, Montessori-Methode, Sprachmaterialien, Drei-Stufen-Lektion

https://doi.org/10.17234/9789533792750.45

Mirela Landsman Vinković
(Philosophische Fakultät der Universität Zagreb, Kroatien)

Feedbackkultur im Deutschunterricht

Feedbackkultur ist ein wichtiger Bestandteil des (Fremd-)Sprachenunterrichts (vgl. z. B. Kleppin (1998, 2019); Wulf (2001); Pabst-Weinschenk (2016)). Sie macht unter anderem den Lernfortschritt sichtbar, fördert das selbstregulierte Lernen, unterstützt die Sprachentwicklung und erhöht – im Falle eines konstruktiven und wertschätzenden Feedbacks – die Motivation. Studien aus dem kroatischen Bildungsbereich weisen jedoch gewisse Defizite bei der Rückmeldung durch (angehende) Lehrkräfte auf und zeigen in einigen Fällen ein fast vollständiges Ausbleiben von Peer-Feedback im Deutschunterricht (vgl. z. B. Lütze-Miculinić/Landsman Vinković 2017; Truck-Biljan 2018; Landsman Vinković/Kocijan 2021; Landsman Vinković 2022).

Ziel dieses Beitrags ist es, das Projekt „Feedbackkultur im Deutschunterricht" (FeeDU) vorzustellen. Dieses Projekt untersucht systematisch und empirisch mündliche und schriftliche Rückmeldungen von Lehrenden und Lernenden im Deutschunterricht an Grund- und weiterführenden Schulen in der Republik Kroatien und in der Bundesrepublik Deutschland. Darüber hinaus werden die Digitalisierung und analytische Verarbeitung von Feedback in den Blick genommen. Mittels einer detaillierten qualitativen und quantitativen Analyse der gesammelten mündlichen und schriftlichen Rückmeldungen sollen zentrale Kategorien und Muster des Feedbacks untersucht und identifiziert sowie anschließend in einem interaktiven Online-Raum präsentiert werden. Die entwickelte Online-Ressource wird allen Nutzer*innen, einschließlich Lehrkräften, Lernenden und Forschenden, frei zugänglich sein. Dadurch wird eine breite Verfügbarkeit empirisch fundierter Feedback-Beispiele und eine gute Feedbackpraxis im Fremdsprachenunterricht sichergestellt.

Schlüsselwörter: Feedbackkultur, Deutschunterricht, Lehrerrückmeldung, Peer-Feedback, Online-Ressource

https://doi.org/10.17234/9789533792750.46

Irena Lasić
(V. Gymnasium, Zagreb, Kroatien)

Unterrichtshospitationen am V. Gymnasium für Germanistikstudierende der Philosophischen Fakultät in Zagreb

In diesem Vortrag wird die langjährige Erfahrung der Zusammenarbeit des V. Gymnasiums mit dem Lehrstuhl für Didaktik des Deutschunterrichts der Philosophischen Fakultät in Zagreb präsentiert. Seit mehr als 15 Jahren kommen Germanistikstudierende zu den Unterrichtshospitationen an das V. Gymnasium in Zagreb und halten dort auch ihre ersten Unterrichtsstunden.

Es werden im Vortrag organisatorische Angelegenheiten hinsichtlich der Zusammenarbeit zwischen der Philosophischen Fakultät und den Schulen, insbesondere dem V. Gymnasium zur Sprache gebracht und gelungene Unterrichtsentwürfe einiger Germanistikstudierenden gezeigt. Des Weiteren wird über den Fokus und das Engagement der Studierenden während der Hospitationen berichtet. Auch werden einige Kommentare der Studierenden über ihr absolviertes Schulpraktikum miteinbezogen, genauso wie die Benotung der Studierenden nach dem Praktikum.

Zudem wird *das internationale Austauschprojekt zwischen den Referendar:innen in Karlsruhe und den Germanistikstudierenden in Zagreb und den kroatischen Grund- und Mittelschulen* kurz vorgestellt, genauso wie die Wahllehrveranstaltung *Germanistik in der Praxis*, das Germanistikstudierenden im 6. Semester des Vordiplomstudiums ermöglicht, sowohl Einblicke in die Unterrichtshospitationen als auch in das Schulleben und den Alltag der Lehrenden zu gewinnen, um sich im Diplomstudium leichter für den gewünschten Masterstudiengang (vielleicht das Lehramtsstudium) entscheiden zu können.

Nach den Hospitationen am V. Gymnasium kehren einige Studierende wieder an das V.°Gymnasium zurück, um entweder an der Schule ihren praktischen Teil der Diplomarbeit vorzubereiten, ihr Referendariat zu absolvieren, eine Untersuchung durchzuführen oder an der Schule als Deutschlehrkraft zu unterrichten, was diverse Formen einer weiteren erfolgreichen Zusammenarbeit darstellt.

Schlüsselwörter: Unterrichtshospitationen, Germanistikstudierende, Unterrichtsentwürfe, Austauschprojekt, V. Gymnasium

https://doi.org/10.17234/9789533792750.47

Sandra Maglov
(Grundschule Ivan Perkovac, Šenkovec, Kroatien)

Legenden im DaF-Unterricht

Legenden üben genauso wie Märchen eine allgemeine Faszination aus, die sich leicht in den Unterricht integrieren lässt. Während bei den Märchen die gesellschaftliche und soziale Komponente durch moderne pädagogische Ansätze und Medien verklärt wurde, bezaubern sie heute hauptsächlich durch ihre fantastischen Elemente, daher empfinden sie Schulkinder sehr früh als unattraktiv und kindisch. Legenden hingegen, die sich auf Phänomene, historische Personen oder Ereignisse beziehen, aber gleichzeitig fantasievolle Elemente aufweisen und eher unbekannt sind, finden im Unterricht großes Gefallen, auch bei höheren Stufen.

Ihre einfache Form, landeskundliche Bezüge, folkloristische Elemente und die unbekannte Handlung mit pädagogisch wertvollem Inhalt weckten das Interesse der Autorin. Wobei die oft sture Darstellung der Legenden und das Sprachniveau der Lernenden Anlass zur sprachlichen Bearbeitung gaben. Seit dem Schuljahr 2017/18 experimentiert die Autorin mit Legenden für den FSU. Der Beitrag präsentiert die bewährteste Vorgehensweise und wie *Legenden im DaF-Unterricht* die Türen zur Zusammenarbeit zwischen Grundschüler:innen und Lehramtsstudierenden öffnen, von der beide Seiten profitieren können.

Schlüsselwörter: Legenden, Projektlernen, Bildungsvertikale, DaF in der Grundschule

https://doi.org/10.17234/9789533792750.48

Renata Marinković Krvavica
(Kindergarten Različak, Zagreb, Kroatien)

Die Rolle der Dramapädagogik im frühen Deutschlernen: Überwindung der Sprechangst und die Anerkennung von Fehlern als Teil des Lernprozesses

Die Dramapädagogik stellt ein zentrales Element im frühen Deutschunterricht für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren dar. Sie schafft spielerische und vertrauensvolle Lernräume, in denen Kinder Sprache auf natürliche Weise durch Rollenspiele, Improvisationen und gemeinsames Erzählen erleben. Dieser Ansatz fördert nicht nur den Spracherwerb, sondern auch die emotionale Sicherheit und soziale Interaktion innerhalb der Gruppe. Ein zentrales Thema ist die Überwindung der Sprechangst. Viele Kinder empfinden das Sprechen einer neuen Sprache als herausfordernd, da sie Angst haben, Fehler zu machen oder sich vor anderen zu blamieren. Um sprachliche Hemmungen abzubauen, brauchen sie einen sicheren, spielerischen Raum, in dem sie sich frei ausdrücken können. Dramapädagogische Methoden schaffen solche Räume, in denen Sprache ganzheitlich, körperlich und emotional erfahrbar wird. Fehler werden dabei nicht als Störung, sondern als natürlicher Bestandteil des Lernprozesses verstanden. Indem Kinder erfahren, dass ihre sprachlichen Versuche wertgeschätzt werden, entwickeln sie mehr Selbstvertrauen und Freude am Sprechen. Dabei übernehmen pädagogische Fachkräfte eine Schlüsselrolle, indem sie einfühlsam korrigieren, ermutigen und eine positive Fehlerkultur fördern. Beim Spielen begleiten sie die Kinder aktiv, geben spielerische Impulse und regen durch offene Fragen zur sprachlichen Kreativität an. Ihre Haltung gegenüber Fehlern als Teil des Lernprozesses prägt entscheidend die Atmosphäre und das Vertrauen der Kinder. Gleichzeitig stärkt das gemeinsame dramatische Spiel das Gruppengefühl und fördert den Aufbau gegenseitiger Unterstützung. Kinder lernen voneinander, verhandeln Rollen und erleben Sprache als soziales Handeln. Dramapädagogik leistet einen integrativen Beitrag zur frühkindlichen Sprachförderung. Sie verbindet emotionales Lernen mit sprachlicher Kompetenz und stärkt Kinder darin, mit Freude und Selbstvertrauen Deutsch zu lernen.

Schlüsselwörter: Dramapädagogik, frühes Deutschlernen, Fehlerkultur, Sprechangst, kooperatives Lernen

Dario Maršanić (Philosophische Fakultät der Universität Rijeka, Kroatien)
Anita Badurina Filipin (Philosophische Fakultät der Universität Rijeka, Kroatien)

Nutzung von ChatGPT im Germanistikstudium

Die Integration von Künstlicher Intelligenz (KI) in Bildungsprozesse hat in den letzten Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen. Insbesondere der Einsatz von Sprachmodellen, wie z. B. ChatGPT, eröffnet ganz neue Perspektiven für das Lehren und Lernen. Aus diesem Grund wird in der vorliegenden Untersuchung der Einsatz von ChatGPT im Kontext des Germanistikstudiums an der Philosophischen Fakultät der Universität Rijeka analysiert. Es soll herausgefunden werden, für welche sprachbezogenen und studienrelevanten Aufgaben Studierende der Germanistik, die Deutsch als Fremdsprache erlernen, das KI-basierte Sprachmodell ChatGPT nutzen. Die Grundlage der Untersuchung bildet ein eigens entwickelter Fragebogen mit 14 Fragen, der sowohl das Nutzungsverhalten als auch die damit verbundenen sprachlichen Kompetenzen erfasst. Teilgenommen haben Studierende aus dem Bachelor- wie auch dem Masterstudiengang. Der Fragebogen erhebt neben dem allgemeinen Umgang mit ChatGPT auch die Fähigkeit der Studierenden, die generierten Texte kritisch zu bewerten und sprachlich zu reflektieren. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Frage, ob und wie die Nutzung von ChatGPT zur Förderung oder Beeinträchtigung der Sprachkompetenz beiträgt. Die Ergebnisse sollen Aufschluss darüber geben, welche Potenziale und Grenzen sich beim Einsatz KI-gestützter Tools im Fremdsprachenunterricht ergeben. Ziel ist es, didaktische Empfehlungen für den reflektierten und sprachsensiblen Umgang mit ChatGPT im DaF-Kontext zu entwickeln.

Schlüsselwörter: Künstliche Intelligenz, ChatGPT, Germanistikstudium

https://doi.org/10.17234/9789533792750.49

Jasminka Pernjek
(Mittelschule Krapina, Krapina, Kroatien)

Motivation durch Inszenierung: Dramapädagogik als Impuls für projektbasiertes Lernen im DaF-Unterricht

Trotz ihrer historischen und wirtschaftlichen Bedeutung verliert die deutsche Sprache in Kroatien zunehmend an Relevanz gegenüber dem Englischen – mit einem signifikanten Rückgang der Lernendenzahlen. Diese Entwicklung erfordert innovative didaktische Ansätze, um Lernmotivation und Sprachkompetenz gezielt zu fördern. Projektbasiertes Lernen (PBL), insbesondere in Verbindung mit Dramapädagogik, zeigt hierbei vielversprechende Potenziale.

Der Vortrag fokussiert die Dramapädagogik als spezifische Form des PBL im DaF-Unterricht und untersucht deren Wirksamkeit im Hinblick auf Motivation, kommunikative Kompetenz und die Wahrnehmung von Deutsch als lebensnahe und berufsrelevante Sprache. Studien (Schewe 1993; Even 2003; Even 2011; Even & Schewe 2016; DICE-Studie 2010; Sambanis 2013; Bryant & Zepter 2022) belegen, dass dramabasierte Lernszenarien Sprechangst reduzieren, kommunikative Kompetenz fördern und eine positive Einstellung zum Fremdsprachenlernen begünstigen.

Diese Befunde werden durch Ergebnisse einer Aktionsforschung aus Kroatien ergänzt, die den Einsatz von dramapädagogisch angereicherten PBL-Ansätzen im regulären Unterricht untersucht. Während bisherige Studien im DaF-Kontext in Kroatien vor allem die produktorientierte Theaterpädagogik im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften beleuchten (Potnar Mijić & Zamečnik 2020; Mihalinec 2024), fehlen bislang empirische Arbeiten zur Verbindung von prozessorientierten dramapädagogischen Methoden und projektbasiertem Lernen im regulären Deutschunterricht, in welchem die im Curriculum festgelegten Lernziele umgesetzt werden. Das vorgestellte Forschungsprojekt setzt hier an und analysiert den Einsatz dramapädagogischer Verfahren im projektorientierten Deutschunterricht an einer weiterführenden Schule.

Ziel ist es, Zusammenhänge zwischen Methodeneinsatz, Motivation, sprachlicher Aktivierung und Lernhaltung sichtbar zu machen. Die Datenerhebung erfolgte mittels strukturierter Fragebögen sowie durch leitfadengestützte Gespräche.

Erste Ergebnisse zeigen, dass die in das projektbasierte Lernen eingebettete Dramapädagogik nicht nur die intrinsische Motivation stärkt, sondern auch Schlüsselkompetenzen

https://doi.org/10.17234/9789533792750.50
des 21. Jahrhunderts fördert – und somit ein zukunftsorientiertes Modell für nachhaltigen Fremdsprachenunterricht bietet.

Schlüsselwörter: Dramapädagogik, kommunikative Kompetenz, Motivation, projektbasiertes Lernen (PBL)

Ana Petravić (Fakultät für Lehrerbildung der Universität Zagreb, Kroatien)
Siegfried Gehrmann (Fakultät für kroatische Studien der Universität Zagreb, Kroatien)

Wo steht und wohin geht die DaF-Lehrer:innenhochschulbildung in Kroatien? Bildungsstufenspezifische vs. Universal-DaF-Lehrer:innenbildende Studiengänge

Ausgehend vom Kompetenzmodell des „Europäischen Portfolios für Sprachlehrende in Ausbildung“ (Newby/Allen et al. 2008) und den internationalen Empfehlungen zum Frühen Fremdsprachenunterricht (Widlok/Petravić et al. 2010, Petravić/ Šenjug Golub 2018) geht der Beitrag der Frage nach, welche Wege in Kroatien gehen, um die zukünftigen DaF-Lehrer:innen mit den notwendigen Kompetenzen für einen zielgruppengerechten DaF-Unterricht auszustatten. Im Fokus stehen dabei die jungen DaF-Lernenden bzw. das Frühe DaF-Lernen. In diesem Kontext rekurriert der Beitrag auf die deutsche Diskussion um die gesonderten DaF- bzw. Germanistikstudiengänge und ihre Potenziale und Grenzen zur Kompetenzentwicklung der DaF-Lehrer:innen (Altmayer 2022, Fandrych/Hufeisen 2010, Götze/Helbig et al. 2010). Vor diesem Hintergrund werden die Chancen diskutiert, die DaF-Lehrer:innenbildung in Kroatien mit dem Blick auf unterschiedliche landesspezifische altersbedingte und institutionelle Bedingungen des DaF-Lehrens und -Lernens zu modifizieren.

Schlüsselwörter: DaF-Lehrerbildung, Kompetenzorientierung, Frühes-DaF-Lehren und -Lernen, DaF-Studiengänge, Germanistikstudiengänge

https://doi.org/10.17234/9789533792750.51

Kristine Petrušić
(Goethe-Institut Kroatien)

Lernvielfalt gestalten: Universal Design for Learning im chancengerechten und partizipativen Fremdsprachenunterricht – didaktische Grundlagen und praktische Implikationen für einen diversitätssensiblen Fremdsprachenunterricht

Die Gestaltung eines Fremdsprachenunterrichts, der möglichst allen Lernenden gerecht wird, stellt nicht nur eine bildungspolitische Zielsetzung dar, sondern auch eine didaktische Herausforderung.

Im Vortrag wird das Konzept des *Universal Design for Learning* (UDL) vorgestellt, das einen Beitrag zur Gestaltung eines barrierefreien, inklusiven, diversitätssensiblen und potenzialfördernden (Fremdsprachen-)Unterrichts leisten kann. UDL basiert auf der Prämisse, dass Lernende in ihren kognitiven, sensorischen, motorischen und motivationalen Voraussetzungen hochgradig variabel sind. Ziel ist es, durch flexible Gestaltung von Lernzielen, Materialien und Methoden allen Schüler*innen – unabhängig von körperlichen Beeinträchtigungen, Lernpräferenzen oder Begabungsprofilen, sprachlichen, kognitiven oder kulturellen Voraussetzungen – einen gleichberechtigten Zugang zu (sprachlicher) Bildung, Teilhabe und individuelle Lernwege zu ermöglichen. Im Fremdsprachenunterricht bedeutet dies insbesondere, sprachliche Heterogenität nicht als Herausforderung, sondern als Ressource zu begreifen.

Im Vortrag werden das dreigliedrige Rahmenmodell und die Leitlinien mit Umsetzungsmöglichkeiten vorgestellt, die die Lehrperson dabei unterstützen, potenzielle Lernbarrieren im Fremdsprachenunterricht systematisch zu identifizieren und zu reduzieren. Anhand konkreter Unterrichtsbeispiele – etwa der Einsatz digitaler Tools zur Differenzierung, multimodaler Inputformate oder adaptiver Leistungsüberprüfungen – wird aufgezeigt, wie UDL zur Förderung von Lernmotivation, Selbstwirksamkeit und Partizipation im Fremdsprachenunterricht beitragen kann.

Zusätzlich wird ein Einblick in aktuellere Forschungsergebnisse gewährleistet, wie z. B. in die Ergebnisse von Biewer (2022), der aufzeigt, dass UDL die Qualität des Unterrichts insgesamt verbessert, indem es Lernenden ermöglicht, auf unterschiedlichen Wegen erfolgreich zu sein.

https://doi.org/10.17234/9789533792750.52

Wie Müller & Campbell (2024) betonen, kann UDL als zyklisches Planungsinstrument genutzt werden, um den Fremdsprachenunterricht systematisch an die Vielfalt der Lernenden anzupassen.

Schlüsselwörter: sprachliche Heterogenität, UDL, Barrierefreiheit, Potenzialförderung, Partizipation, diversitätssensibler Fremdsprachenunterricht, individuelle Lernwege

https://doi.org/10.17234/9789533792750.53

Kristina Pilić Ivkošić
(Grundschule Alojzije Stepinac, Zagreb, Kroatien)

Medienkultur im Fremdsprachenunterricht – Integration traditioneller und neuer Medienformen in der Primar- und Sekundarstufe

Der Vortrag präsentiert praxisorientierte Ansätze zur Integration der Medienkultur im Fremdsprachenunterricht an Grund- und Sekundarschulen. Ziel ist es, durch die Verbindung traditioneller und neuer Medienformen sowohl sprachliche als auch medienpädagogische Kompetenzen der Lernenden zu fördern.

Beispiele aus dem Unterricht zeigen, wie Fotografie zur Beschreibung von Landschaften, Personen und Ereignissen eingesetzt wird, um den Wortschatz zu erweitern und die Ausdrucksfähigkeit zu stärken. Durch die Arbeit mit Filmen auf Deutsch entwickeln die Lernenden kreative und filmische Kompetenzen sowie ein tieferes kulturelles Verständnis. Audio- und Videopodcasts fördern Moderationsfähigkeiten, kommunikative Kompetenzen und kritisches Denken, während das Lesen literarischer Texte die Lesemotivation stärkt und die Kultur des Lesens vertieft. Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist die Schülerzeitung, die sowohl analoge als auch digitale Formate verbindet. Sie fördert die Schreib- und Lesekompetenz, stärkt die kreative Ausdrucksfähigkeit und vermittelt den Lernenden Grundlagen des journalistischen Arbeitens. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Deutschunterricht, in dem die Lernenden durch Filme, literarische Texte und Podcasts auf Deutsch nicht nur Sprachkompetenzen erwerben, sondern auch interkulturelle Einsichten gewinnen. Der Beitrag folgt den Prinzipien des handlungsorientierten Fremdsprachenunterrichts, wobei Medienkompetenz als eine zentrale Schlüsselqualifikation betrachtet wird.

Schlüsselwörter Medienkultur, Fremdsprachenunterricht, Podcasts, Film, Schülerzeitung

https://doi.org/10.17234/9789533792750.54

Tatjana Šoša
(Berufsfachschule für Gesundheit, Zagreb, Kroatien)

Projektarbeiten gestalten den Unterricht erfolgreich (um)

Projekte im Unterricht sind eine pädagogische Methode, die den regulären Unterricht erfolgreich ergänzt und erweitert. Durch diese ergänzende Abwechslung zum Frontalunterricht werden viele Kompetenzen der Lernenden gefördert wie z. B. Kooperation, Selbstorganisation, Zeitmanagement und kritisches Denken. Ganz wichtig für den Fremdsprachenunterricht ist die Steigerung der Motivation.

An zwei Beispielen wird gezeigt, was für die Vorbereitung der Projekteinheiten sowie für die Umsetzung und Bewertung eines Projektes wichtig ist. Das erste ist ein eher kleines Projekt, das ein paar Stunden umfasst. Es handelt sich um ein Projekt, das Vorteile des Spielens im Unterricht mit sich bringt, ein „Lego-Projekt", in dem die Lernenden aufgrund des Textes aus dem Lehrwerk mit Lego-Bauteilen das Leben der Figuren aus dem Text dargestellt haben. Die Schülergruppen haben unterschiedliche Szenen aus dem Leben der Protagonisten bearbeitet, sodass man am Ende die ganze Geschichte in Lego-Szenen vor sich hatte. Nach dem Bauen sollten die Lernenden die jeweilige Szene mit vorgegebenen Redemitteln schriftlich und mündlich beschreiben. Zuletzt wurden die Szenen abfotografiert und daraus wurden kurze Videos erstellt. Durch diese Storytelling-Methode wurde vor allem die Sprachkompetenz der Lernenden gefördert.

Das zweite Beispiel ist die Teilnahme an einem Erasmus+ Projekt, wofür die Lernenden eine mehrmonatige intensive sprachliche Vorbereitung durchlaufen sollen. Es wird beschrieben, wie die Arbeit mit fachspezifischen Texten und in aus mehreren Fachrichtungen zusammengesetzten Gruppen möglich ist. Es handelt sich um ein Praktikum in Deutschland, in dem die Lernenden ihre Sprachkenntnisse produktiv einsetzen müssen.

Schlüsselwörter: Projektarbeiten, Lego-Projekt, Erasmus+, Storytelling

Beata Weber
(Goethe-Institut Kroatien)

Zwischen Fachwissen und Persönlichkeit: Anforderungen an DaF-Lehrkräfte und ihre Ausbildung

Im Kontext tiefgreifender gesellschaftlicher Transformationsprozesse – etwa durch den rapiden digitalen Wandel, die zunehmende kulturelle und weltanschauliche Pluralisierung sowie wachsende psychosoziale Belastungen – verändern sich die Anforderungen an das professionelle Handeln von Lehrkräften grundlegend. Neben fachlichem und didaktischem Können treten personale Kompetenzen in den Vordergrund: emotionale Stabilität, Resilienz, die Fähigkeit zur kritischen Selbstreflexion, digitale Handlungskompetenz und ethisches Urteilsvermögen. Lehrpersonen werden zunehmend als „pädagogische Führungspersönlichkeiten" verstanden, deren Rolle weit über die reine Wissensvermittlung hinausgeht.

Diese Entwicklung stellt die drängende Frage, wie eine zeitgemäße professionelle Vorbereitung auf den DaF-Lehrberuf nicht nur fachliche Exzellenz, sondern auch Persönlichkeitsbildung, Werteorientierung und gesellschaftliche Urteilskraft systematisch integrieren kann. Der Vortrag möchte einige praxisnahe Ansätze und reflexive Formate in den Blick nehmen, die an der Schnittstelle von Wissen, Haltung und Handlungskompetenz ansetzen – und zur gemeinsamen Diskussion über die Zukunft professioneller Lehrerbildung einladen.

Schlüsselwörter: Lehrerpersönlichkeit, Selbstreflexion, Resilienz, Orientierung, Identität, Partizipation

Der Organisator dankt folgenden Sponsoren für ihre freundliche Unterstützung:

Veleposlanstvo Savezne Republike Njemačke u Zagrebu

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Schweizerische Botschaft in Kroatien

GOETHE INSTITUT

DAAD Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

austrijski kulturni forum

NED 2008.

Donauschwäbische Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg
DEUTSCHE SPRACHE UND KULTUR IM DONAURAUM

Zagreb CROATIA
THE CAPITAL OF CROATIA

LIDL

europlakat

FORCH

Saint Laurent
VRBANEK FAMILY

comping_

G-U
GRETSCH-UNITAS

GEALAN
INNOVATION MIT SYSTEM

Hueber Freude an Sprachen